

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. "Völk u. Zeit" frei Haus für die Zeit vom 1. bis 6. April 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johanniststr. 46.

Fernruf 1 905 nur Redaktion.  
Fernruf 1 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgepaßte Petition oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzettel 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johanniststraße 46.

Fernruf 1 926 nur Geschäftsstelle.  
Fernruf 1 905 nur Redaktion.

# Zülpicher Volksbote

## Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 82.

Gemabend, 5. April 1924.

31. Jahrgang.

## Antimarxistische Vaterlandsfreunde.

Die zunehmenden Luxusreisen eine Gefahr für unsere Währung.

### Erschwerung der Auslandsreisen.

Dr. L. Lübeck, 5. April.

Es ist seit Wochen ein offenes Geheimnis, daß unsere Währung im Ausland wieder bedenklich wackelt. Im Inlande kann sie nur durch schärfste Reparaturierung der Edelvaluten gehalten werden.

Das so viel gerückte „Wunder“ oder „Märchen“ der Rentenmark muß jetzt die Probe ablegen. Muß erweisen, ob es bei dem Austritt aus dem Märchenland auch in der rauen Wirklichkeit sich bewährt.

Der Schachthöhe Reformplan war verhältnismäßig einfach. Er baute ein wertbeständiges Zahlungsmittel auf dem bisherigen Papiergebärd auf. Jedermann griff nach diesem Geld — der Rentenmarkt —, um aus dem Papier herauszukommen. Aber, die Umlaufsgrenze des Rentengeldes wurde so eng verknüpft, daß schärfste Nachfrage nach diesem neuen Geld einzog.

Damit war die psychologische Voraussetzung für eine neue Währung geschaffen.

Zwei weitere Bedingungen waren nun noch zu erfüllen. Einmal mußte der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht, d. h. die Rentenfabrikation für Reichszwecke stillgelegt werden. Diesem Zweck dient die scharfe Steuernotverordnung.

Das Wichtigste aber ist und bleibt die Gesundung unserer Zahlungsbilanz. Das heißt das Verhältnis der Geldsummen, die aus Deutschland nach dem Ausland gehen, zu den Summen, die hereinkommen. Damit ist das Währungsproblem angeknüpft, die Frage, die für unser Geld die Schicksalsfrage sein wird.

Was ist in dieser dritten und wichtigsten Frage bisher geschehen? So gut wie nichts!

Unsere Handelsbilanz wurde von Monat zu Monat ungünstiger. Januar, Februar, März — von Monat zu Monat schlechter. Unsere Einfüsse stieg sehr rasch, die Ausfuhr wurde kleiner und kleiner. Die deutsche Industrie ist nicht mehr konkurrenzfähig, sie hat überreiche Preise. Das Spekulationsfeuer der Banken und der deutschnationalen Auslandsreisenden noch nicht gewahrt.

Zu diesem mangelnden Export der deutschen Industrie trat noch ein anderes hinzu. Die Einfüsse an Luxusgütern stieg von Woche zu Woche. Der englische Anzug kam wieder in Mode. Die oberen Zehntausend trugen ihr Ehrhardts mit doppelter Begeisterung, wenn Kleider aus London und Paris ihre weißen und patriotischen Körper umhüllten. Und dann das Zug zu Ost. In jeder Straße schwärmen wie Pilze Südfüchsigeschäfte aus dem Boden. Ausgerechnet die Banken sind Mode geworden, nicht nur für die Tanzfläche, auch für den Mund. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres wurden mehr Südfüchsigkeiten eingeführt als im ganzen Jahre 1923. So schwimmt eine Deutschenmillion nach der anderen nach dem Ausland für Zug zu Ost. Und

wenn lebenswichtige Rohstoffe oder Nahrungsmittel bezogen werden müssen, dann fehlt es an — Devisen.

Über es genügt den antimarxistischen Vaterlandsfreunden nicht, mit ihrem innerdeutschen Luxus die deutsche Mark auszuhöhlen. Sie wollen ihre patriotischen Lieder auch auswärts erlösen lassen. Zu Tausenden reisen sie in die weite Welt hinaus. Um die deutsche Edelvaluta dort zu verschleudern. Allein in Italien halten sich zurzeit mindestens 80 000 Deutsche auf. Wenn jeder von ihnen auf den Monat gerechnet nur 1000 Mark ausgibt mit Neinen usw., so gehen auf diese Weise 80 Millionen Goldmark ins Ausland. Ohne jede andere Gegenleistung als venezianische oder römische Rüchte für einige Tausend deutscher Patrizier.

Das gesamte deutsche Volk muß wenigstens 2—3 Wochen schwer arbeiten, um diese 80 Millionen Verlust wieder auszugleichen. Das heißt: die Marxisten arbeiten, damit die Antimarxisten in dulci jubilo Neapel, Rom oder Capri unsäger machen können. Dafür werden dann die Marxisten von den Antimarxisten bei jeder Gelegenheit beschimpft: als Vaterlandsverräter, als Tagediebe usw. Eine sehr keine Welt!

Der Skandal stand allmählich zum Himmel. Das gesamte Ausland spuckte ob dieses deutschen Patriotismus aus. In den vornehmen Hotels der Schweiz und Italiens wird überall für die hungrenden deutschen Kinder gesammelt und mindestens jeder zweite Gast ist ein — Deutscher. Fast hört es sich wie ein schlechter Witz an.

Iedenfalls — die berühmte freie Wirtschaft ist wieder dicht davor, unsere neue Währung zu zertrümmern. Die immer noch geschwächte deutsche Produktion ist den vereinten Anführern der Banken und der deutschnationalen Auslandsreisenden noch nicht gewachsen.

In höchster Not, in letzter Stunde hat jetzt der Reichspräsident eingegriffen. Hat für jeden Auslandsvermerk des Finanzamts eine Gebühr von 500 Mark festgesetzt. Der Reichspräsident hat diese Verordnung erlassen auf einstimmigen Beschluss des Reichskabinetts.

Selbstverständlich wäre unter normalen Umständen ein solches Eindämmen des internationalen Verkehrs ein Unsinn. Ebenso ein Einfuhrverbot für Luxuswaren usw.

Aber die Gelder, die gewisse Bevölkerungsschichten heute so ausreichend zur Verfügung haben, sind keine Ersparnisse oder Wirtschaftsrückschläge. Es sind im Gegenteil ihre Beträgen, die unter der Partie „Wiederaufbau des Kapitals“ mit Hilfe des neuen Wirtschaftspolitik der Volksdrucker und Verlängerung der Arbeitszeit dem Kapital zugeschüttet wurden. Und statt in die Wirtschaft zurückzufliegen, reissen sie in ungeheuren Beträgen nach Italien ab.

Wahrscheinlich werden in den nächsten Monaten jetzt die Ufer des Gardasees, die weiße Lust der Riviera oder die blaue Lichtstätte der Grotte von Capri nicht mehr so oft als bisher von deutschnationalen Liebern erschallen. Aber vielleicht wird sich dafür das deutsche Ansehen in der Welt allmählich wieder heben.

Zeitpunkt der Beendigung der Militärkontrolle nicht von Deutschland, sondern von den Alliierten festgelegt werde.

Wieder einmal sind sich die Nationalisten in aller Welt einig, wie immer, wenn es um das Recht geht, ungehindert neue Mittel zur gegenseitigen Vernichtung bereitzustellen.

Entstüfung der Bölkischen über die neue „Würdeberigkeit“ der Reichsregierung, schärfste Ablehnung bei dem nationalen Block Frankreichs, und nun das unausbleibliche Echo in dem englischen Scharfmacherblatt. Hoffentlich liegt wenigstens diesmal die größere, aber leider stille Partei der Vernunft.

### Neue Repressalien im Ruhrgebiet.

SPD. Paris, 4. April. (Ex. Drach.)

Die Treiberbörsen der nationalsozialistischen Partei in Deutschland haben den Franzosen den ermüdeten Anlaß zu neuen Bedrohungsmärschen gegen die Bevölkerung des belebtesten Gebietes gegeben. Unter dem Vorwand, daß die ungewöhnliche Aktivität der militärischen Geheimorganisationen einen Zustand außerordentlicher Gefahr für die Besatzungstruppe schaffen, hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf Veranlassung Frankreichs eine Reihe neuer Repressalien beschlossen, darunter die stete Überwachung aller ehemaligen nichtaktiven und Reserveoffiziere in den belebten Gebieten, die Überwachung der Schuljugend, das Verbot der Rekrutierung für die Reichswehr in den belebten Gebieten. Darüber hinaus hat General Degoutte zusammen mit dem französischen Rheinlandkommissar am Freitag die Einleitung einer über das ganze Rheinland und die Ruhr sich erstreckenden militärischen Polizeioperation angeordnet.

### Ein König, der die Lächerlichkeit fürchtet.

Reimann aus der Haft beurlaubt.

Wie die „Völk. Zeitung“ aus Breslau erfährt, ist Hans Reimann auf Grund des Vergleichsverhandlungen, die zwischen ihm und dem Vertreter des ehemaligen Königs von Sachsen geschworen haben, aus der Haft beurlaubt worden. Wie wir hören, hat es der ehemalige König von Sachsen zur Bedingung der Zurückziehung des Hafturtrages gemacht, daß Hans Reimann sich verpflichtet, keine Geschichten über den „König“ nicht mehr zum Vortrag zu bringen.

## Die englischen Streiks.

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

SPD. London, 2. April.

Eine Welle großer Wirtschaftskämpfe hat England erfaßt. „Labour unrest“, die „Unruhe der Arbeit“ ist wieder durchs Land. Schon haben nacheinander die Eisenbahner, die Hafenarbeiter, die Londoner Straßenbahner gestreikt. Der Kollektivvertrag der Bergarbeiter, der am 17. April abschloß, ist gesündigt und alle Verhandlungen sind bisher ergebnislos geblieben. Im Schiffsbau ist seit Wochen ein wilder Streit in Southampton im Gange, wo die Arbeitsbedingungen am schlechtesten waren; jetzt wollen ihn die Unternehmer zum Vorwand einer allgemeinen Ausprägung nehmen, um einer allgemeinen Lohnforderung zuvorzukommen. 700 000 Bauarbeiter verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um zwei Pennies, während ihnen die Unternehmer nur einen halben Penny bieten wollen. 500 000 Metallarbeiter, 200 000 Textilarbeiter fordern ebenfalls höhere Wochenlöhne, 250 000 Gasarbeiter bereiten sich ebenfalls auf eine Lohnbewegung vor. In der Töpfereiindustrie und in den Londoner Kühlhäusern drohen Streiks, in den Eisenbahnhütten und unter den kaufmännischen Angestellten sind gewerkschaftliche Kämpfe im Gange. Die Arbeiten an der britischen Weltreichausstellung, die unbedingt Ende April eröffnet werden soll, sind durch Aussstände läufigelegt worden; und sogar der erste Streik in der Luft unter den Flugzeugpiloten und Mechanikern der privaten Luftfahrtgesellschaften ist ausgebrochen. Insgesamt sind mehr als zwei Millionen Arbeiter, mit ihren Angehörigen ein Fünftel der Bevölkerung Englands, von einer Bewegung erfaßt, die nach besseren Arbeitsbedingungen, besseren Lebensbedingungen drängt. Es ist unmöglich, jeder einzelnen dieser Lohnstreitigkeiten in das Geschehen einzutragen, Verhandlungen und Verwicklungen zu folgen. Um so notwendiger und interessanter ist es, die Bewegung in ihrer Gesamtheit, in ihren Weichen und Zusammenhängen zu überblicken.

Die englische Arbeiterschaft hat böse Zeiten hinter sich. Seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise im Jahre 1921, die mit der Arbeitslosigkeit von Millionen einherging, bis zum zweiten Drittel des Jahres 1923 beträgt der durchschnittliche Lohnverlust pro Woche (ohne Berücksichtigung der Kurzarbeit) 10,4 Millionen Pfund, wobei große Gruppen der Arbeiterschaft, ja die land- und hauswirtschaftlichen Arbeiter, die Beamten und Handelsangestellten nicht eingerechnet sind. In dieser Zeit der Massenarbeitslosigkeit, des Lohndrucks und der niedergehenden Lebenshaltung ging kaum ein Kampf für die Arbeiter günstig aus. Deprimiert und geschwächt, wurde die gewerkschaftliche Bewegung durch die Angriffe des Unternehmers in die Verteidigung gezwungen. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften, die im Jahre 1920 mit 8,3 Millionen ihren höchsten Stand erreicht hatte, ging bis 1923 auf 4,1 Millionen zurück. Es war eine Zeit der gewerkschaftlichen Niederlagen und — der politischen Siege.

In der gleichen Zeit hat sich der politisch: Aufstieg der Labour Party vollzogen. Dieselben Kräfte, die die Löste sinken mochten, haben die Massen nach links gedrängt, die Arbeitslosen den Tonk und den „Sieg“ des Vaterlandes und den Siegen der kapitalistischen Ordnung fühlen lassen. Diese Umstände trieben der Arbeiterpartei die Massen der englischen Wähler zu. Heute, nach zwei siegreichen Wahlen hält sie, wenn auch noch als Minorität, die Regierung des Landes in Händen. Die Jahre, die die großen Lohnabnahmen haben, haben zugleich die Arbeitersregierung vorbereitet.

Insofern ist es vollkommen richtig, daß die Ursachen, ja vielmehr aus der Beginn der gegenwärtigen Lohnkämpfe, die nur ein Wiederaufringen des Verlorenen sind, in die Zeit vor dem Amtsantritt der Arbeitersregierung zurückreichen. Diese Fortsetzung ist notwendig, weil es den bürgerlichen Parteien in England beliebt, die Arbeitersregierung für die Lohnbewegungen verantwortlich zu machen, die früher oder später die Antwort auf die kapitalistischen Lohnkürzungen unter rein bürgerlichen Regierungen sein müssten. In der Tat haben die bürgerlichen Zeitungen eine neue Weise entdeckt: unter der Arbeitersregierung finden eine Reihe von Wirtschaftskämpfen statt — also ist diese Regierung schuld an ihnen. Sie kann sie nicht verhindern, sie will sie nicht unterdrücken, sie versucht sie stets vermeidlich beizulegen — also ermutigt sie den Streik. Kurzum, wer wird noch einmal eine Regierung wählen, die die Streiks, den Arbeitsausfall, die Unruhe auf den Arbeitsplätzen vermeht.

Wahr ist, daß die Stellung einer Arbeitersregierung, die noch dazu nicht über eine Majorität verfügt, gegenüber Arbeiterschaften eine äußerst schwierige ist; insbesondere dort, wo diese die „lebenswichtigen“ Stellen des empfindlichen englischen Wirtschaftskörpers berühren, deren ein Land mit hochentwickelter Industrie, das seinen ganzen Nahrungsbedarf einführen muß, nie wenige hat. An Beispiele dieser Schwierigkeiten hat es beim Eisenbahnerstreik, beim Dockersstreik, beim Londoner Bergbaustreik nicht gefehlt. Eine besondere Situation ist in der Krise im englischen Bergbau entstanden: Hier hat bekanntlich nach monatelangen Verhandlungen, die immer wieder aufgeschoben und immer wieder von neuem aufgenommen wurden, eine Delegationskonferenz der Bergarbeiter schließlich das letzte Angebot der Unternehmer abgelehnt und die Regierung aufgesfordert, die Lohnverhältnisse im Bergbau durch eine öffentliche Untersuchung klarzustellen; über diese Entscheidung findet am 8. April eine Abstimmung in den Revieren statt. Zugleich aber hatte einer der Vertreter der Bergarbeiter im Parlament einen Gesetzentwurf

## Englische Stimmen zur Deutschen Note über die Abrüstungsfragen.

Freundliche Ausnahme bei der Arbeiterspartei.

Ablehnung bei den Nationalisten.

London, 4. April.

Der über die Ansichten innerhalb der Arbeiterspartei stets gut unterrichtete diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, die vorherrschende Meinung in ministeriellen Kreisen sei gestern gewesen, daß die deutsche Antwort in der Militärkontrolle eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen bieten könnte. Hervorgehoben werden der Takt und die Geschicklichkeit, mit denen das Dokument abgesetzt sei. Es sei ein deutscher Versuch, Zeit zu gewinnen — wahrscheinlich und verständlich wegen der bevorstehenden deutschen Wahlen. Der deutsche Begründgrund sei zweifellosingenös und in gewissen Punkten rechtlich gut begründet. Der Berichterstatter glaubt, daß der deutsche Appell an die Ideale der allgemeinen Abrüstung, für die das britische Arbeiterskabinett eintritt, auf die Minister einen günstigen Eindruck machen würde.

\*

London, 4. April

Die „Times“ schreiben in ihrer Betrachtung über die deutsche Note wegen der interalliierten Militärkontrolle, Deutschland habe nicht das geringste Recht, die Einstellung der Militärkontrolle zu fordern. Wenn es auch richtig ist, daß Deutschland nicht im Stande sei, heute einen Krieg zu führen, so ist jedoch die französische Behauptung glaubhaft, daß Deutschland während der Besetzung des Ruhrgebiets verursachte Unterbrechung der Militärkontrolle seine Kräfte für die militärische Reorganisation verdoppelt hat. Die Alliierten müssen erkennen, daß die deutschen Kontrollen geändert werden können. Uebrigens dürfte in Deutschland kein Zweifel darüber bestehen, daß der

als Initiativantrag eingebrochen, der entgegen den komplizierten Vertragsbestimmungen, um die sich der Streit bei den Verhandlungen dreht, eine einfache Bestimmung vertrat: Die Festsetzung des Neallohnens von 1914 als gesetzlichen Mindestlohn der Bergarbeiter. Dieser Gesetzentwurf, auf den die Bergarbeiter große Hoffnungen setzten, hatte ein merkwürdiges Schicksal. Er stand bereits auf der Tagesordnung, als der Rückstand in der Budgetberatung, verursacht durch die schleichende Obstruktion der Konservativen, die Regierung zwang, von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch zu machen und die sonst für die Verhandlung der Initiativträge bestimmte Zeit für die Erledigung des Budgets in Anspruch zu nehmen. Dadurch verschwand nach der Geschäftsordnung des englischen Parlaments der Gegenstand überhaupt von der Tagesordnung und kann erst in der nächsten Session wieder eingebracht werden. Auf des Tränen des Bergarbeiterabgeordneten hat dann die Regierung versprochen, sobald die Budgetberatung zu Ende sei, selbst einen ähnlichen Gesetzentwurf einzubringen; und eine Vollversammlung der parlamentarischen Fraktionen der Labour Party hat einstürzlich die Einhaltung dieser Aussage aufgehoben. Dennoch ist es äußerst zweifelhaft, ob sie in dieser Form wird durchgeführt werden können. Denn es hat sich herausgestellt, daß die Stimmung bei den Liberalen und damit die parlamentarischen Aussichten für ein solches Gesetz keineswegs günstig sind; und das bedeutet, daß die Arbeiterrégierung, wenn sie den Bergarbeitern helfen will, auch bereit sein müßte, über diesen Vertrag — zu fallen.

Dieses Beispiel zeigt die praktische Verknüpfung der wirtschaftlichen Kämpfe der englischen Arbeiterklasse mit dem Schicksal der englischen Arbeiterrégierung sehr klar. Es wird kein Wunder und keine Schande, vielmehr der natürliche Lauf der Dinge sein, wenn die Arbeiterrégierung eines Tages über eine Forderung der Arbeiterschaft, sei es auch nur eine wichtige gewerkschaftliche Forderung, stimmt, weil sie diese nicht ableinen, sie gegen den Widerstand der Bourgeoisie aber auch nicht durchsetzen kann. In dieser Scheinbarkeit liegt die Forderung, jedoch entblößt sich zugleich die tieferen inneren Verbündeten der wirtschaftlichen Kämpfe der englischen Arbeiter mit dem Forderung der englischen Arbeiterrégierung überhaupt. Nicht als Forderung zur Arbeiterrégierung dürfen wir die englischen Wirtschaftskämpfe ansiehen, sondern als ihre Ergänzung. Wir begrüßen in ihnen die wiederwachende Kraft der englischen Arbeiterklasse, die, mag die eine Teilbewegung fehlgehen, mit der anderen in Konflikt kommen oder schließlich die Welle der Streiks sollt über die ganze Regierung hinwegrollen doch gerade so wie die ein Mittel ist in dem großen Kampf um die Macht.

## Thüringer Justiz.

Die Fahnenstücke des Kriegervereins.

Zu der Zeit, als das Pariserische Volksgericht in München zeigte, wie heile Hofschräfer behandelt werden, bewies ein thüringisches Gericht, die Strafkammer beim Amtsgericht in Sondershausen, in einer Berufsprüfung, welche in Rottleben stattfand, welchen ganz anderen Hochschutz als die Verfassung die Fahnenstücke eines Kriegervereins und sein schwarz-weiß-rotes Fahnenstück genießen.

Am 12. September 1923 wurde in Rottleben ein Mitglied des damaligen Kriegervereins beurteilt, und an der Beerdigung nochmals der Verein mit Mißtritt und dem schwarz-weiß-roten Banner teil. Diese Fahne, welche einem 1912 ausgesetzten Kriegerverein gehörte, war nach einer in Rottleben weit verbreiteten Ausschaffung nicht Eigentum des neuerrichteten Kriegervereins, vielmehr der Kirche zur Ausbeutung übergeben. Als der Kriegerverein bei der Beerdigung die Fahne trug, sah man dies als unverzeihlich an, und erforderten empfanden die Arbeiter das Zeigen der Farben des Kaiserreichs als Verstöß gegen das Gesetz zum Schutz der Republik; insgesamt forderten fünf Arbeiter, daß die Fahne zum Frieden gebracht werde. Die Mitglieder des Kriegervereins widersetzten sich dem, und es kam zu einem Gefechte und Schlägerei, bei dem ein Soldat der hiesigen Polizei verletzt und eine Schule beschädigt.

Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde wegen schweren Landfriedensbruchs Anklage erhoben und der Staatsanwalt beantragte gegen denjenigen, der die Fahnenstücke abgenommen hatte, 1 Jahr Gefängnis, gegen drei andere Angeklagte 8 Monate und gegen den fünften Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Vergleichsprozeß der Verteidiger, Genosse Dr. Kurt Rosenthal-Berlin, gegen die Anwendung des Landfriedensbruchspatentparagrafen und gegen dies enorme Strafmah. Das Gericht ging sogar noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte einen Angeklagten zu einem Jahr, drei zu neun Monaten und einen Angestellten zu sieben Monaten Gefängnis.

Das Urteil ist um so ungeheuerlicher, als die Fahne in der Verhandlung vorlag und festgestellt wurde, daß nicht nur nicht die Fahne und ihre Sothei unrechtmäßig war, sondern daß sogar nicht einmal der Trauerkran, der an der Schule befestigt war, Schaden genommen hatte.

Charakteristisch für diese moderne Thüringer Justiz war in der Verhandlung folgender Zwischenfall: Die Angeklagten hatten behauptet, daß der Vorzuhrende des Kriegervereins bei dem Zusammentreffen mit den Arbeitern gesagt habe: „Wir können die Fahne tragen, die Republik ist gefürchtet.“ Die Kriegervereinder bestreiten dies, ein Arbeiter aber bestwirkt es. Der Richter erklärte der Staatsanwältin den Zeugen gegen Kleineides für verächtlich. Aufgrund dessen verurteilte Genosse Rosenthal vor der Kreisberufsprüfung, nochmals in die Verhandlung einzutreten und noch einen Zeugen zu rufen, daß die Worte vom Sturz der Republik gefallen seien. Das Gericht gab diesem Antrage statt und in der Tat bestwirkt nun ein weiterer Zeuge, daß der Vorzuhrende des Kriegervereins in der Tat gesagt habe: „Die Republik ist gefürchtet.“ Der Staatsanwalt formte nunmehr nicht umhin, den schon für verächtlich erklärten Zeugen wieder freizulassen; natürlich erklärte man aber nicht, daß jetzt der Vorzuhrende des Kriegervereins verhext sei. Bei den jetzt in Thüringen herrschenden Justizschänden dürfte es vor einer Entlastung klar sein.

Schließlich sei noch bemerkt, daß das Gericht auf den Antrag der Verteidigung, den Verurteilten Strafschluß zu gewähren — ganz anders als das Volksgericht gegenüber den Häftlingen —, gar nicht eingegangen.

## Vertrauensvotum für Poincaré.

Trotz der Kritik Herrrots.

Abg. Dubois, ehemals Vorzuhrender der Reparationskommission, informierte über die Wahrheitlichkeit. Die Bekanntmachung des neuen Kabinetts habe ihm ein gesetzliches Mindesteinkommen eingesetzt, aber die geforderten Erfüllungen Poincarés über die Konstituante der französischen Republik ihn bestwirkt. In der Reparationskommission ist der britische Delegierte mit 132 Millionen Goldmark deutlicher Gefahrlosigkeit einverstanden gewesen. Man mußte sich alle darüber, daß Lord Curzon die Forderung nicht

# Reichskanzler Marx über die Ruhrgefangenen.

Eine Anklage gegen die französische Nachschub.

Berlin, 4. April.

Reichskanzler Marx gewährte dem Berliner Vertreter der Associated-Press eine Unterredung über die Frage der politischen Gefangenen in den besetzten Gebieten. Der Reichskanzler äußerte dabei u. a.:

Unsere bestimmte Erwartung, daß die erste und selbstverständliche Folge der Einstellung des Ruhrkampfes die Freilassung der politischen Gefangenen sein würde, wurde bisher leider nicht erfüllt, obgleich jetzt nahezu sechs Monate seit Beendigung des passiven Widerstandes vergangen sind. Alle Bemühungen der deutschen Regierung, eine allgemeine Amnestie für diese Gefangenen herbeizuführen, scheiterten bisher an der ablehnenden Haltung Frankreichs. Zwar ist in einer gewissen Zahl von Einzelfällen (etwa 200) Entlassung erfolgt, das ist jedoch nur ein geringer Bruchteil der in Betracht kommenden Verurteilungen. Eine sehr große Zahl politischer Gefangener blieb inzwischen die von französischen Kriegsgerichten verhängten Freiheitsstrafen ab.

Noch jetzt finden sich etwa 1500 durch alliierte Kriegsgerichte verurteilte Deutsche in Gefangenschaft.

Zu diesen kommen noch 40 Gefangene hinzu, die nach Frankreich und S. die nach Belgien deportiert wurden. Die französischen verantwortlichen Stellen lehnen aber nicht nur eine allgemeine Amnestie der vor Einstellung des Ruhrkampfes verurteilten Deutschen ab, sondern nehmen

zogar jetzt noch Verhastungen auf Grund von Handlungen vor, die rein politischen Charakters sind

und in die Zeit des Ruhrkampfes fallen. In den französischen Gefangenissen des besetzten Gebietes befindet sich auch eine ganze Reihe Unterwerbungsgefangener, die seit etwa einem Jahre daraus warten müssen, daß sie den Kriegsgerichten zur Aburteilung vorgeführt werden. Die Lage dieser politischen Gefangenen ist insoweit besonders hart, als sie abgeschlossen gehalten werden und ihnen die Fürsorge des deutschen Roten Kreuzes verweigert wird. Noch bedenkenswerter ist natürlich das Schicksal der

in Asylhäuser und Gesangnisse Frankreichs verschleppten Deutschen.

Fern von der Heimat und infolge der Langwierigkeit des Briefverkehrs ohne Nachricht von ihren Angehörigen, müssen diese Unglücksfälle, getrennt voneinander, unter französischen Schwerverbrechern ihr Dasein fristen. Ein blühendes Menschenleben, der bläßliche Willkür-Dreher, dessen Beisetzung vorgestern stattgefunden hat, fiel dieser Art des Strafvolkstums bereits zum Opfer. Zu spät wurde der Totschlag von der französischen Regierung freigeschafft, so daß es ihm nicht vergönnt war, lebend in seine Heimat zurückzukehren. Uebrigens handelt es sich bei diesen Deportierten nicht etwa um sogenannte Saboteure. Es befinden sich darunter Männer, die sich zwar mit dem Gedanken trugen, ihrem Vaterlande durch Akten der Sabotage zu dienen, die diesen Gedanken aber tatsächlich niemals ausführten. Es befindet sich fer-

rechts von der Zahlungswilligkeit Deutschlands habe abhängig machen wollen.

Poincaré erhört unterbrochend, bei den Debatten über den Friedensvertrag hielten zwei Thesen einander gegenüber: die These der Abschaltung der Forderung und der Abschaltung der Zahlungsfähigkeit. Die französische These der Abschaltung der Schuld sei angenommen worden.

Abg. Dubois fährt fort, nach dieser Feststellung sei umso mehr verwunderlich, daß der Forderung Frankreichs Widerstand entgegengesetzt werde, als Frankreich auf allen internationalen Konferenzen ein außerordentliches Einigkeitsgefühl habe (!). Nach der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten sei also sicher, daß Frankreich das Ruhrgebiet nur für weitergehende Bündner aufstöcke, daß es bei der ersten Schwierigkeit, der man begegne, die Ausbeutung der Bündner wieder übernehme. (Abg. Dubois: Der Sperling in der Hand ist besser als die Taube auf dem Daumen!)

Poincaré erklärt: „Ich wiederhole, daß wir nicht vor vollkommener Zahlung das Ruhrgebiet verlassen werden. Wenn die Reparationsverschärfungen weitergehende Pfändungen als die, die wir ausüben, an deren Stelle seien, werden wir die Frage prüfen, aber wir werden das Ruhrgebiet nicht verlassen, und bei dem gegebenen Vertrag die Ausbeutung wieder übernehmen.“

Abg. Dubois betont die Wichtigkeit der Sicherheitsfrage, weil Deutschland an dem Tage, an dem es sich als der Stärkste fühlen werde, alle seine Verpflichtungen lösen würde. Frankreich müsse seinen Pfändungen zu verstellen geben, daß es sich um eine gegenwärtige Sicherung handle, wie Frankreich auch England sagen müßte, daß, wenn es zähe, was es ihm schulde, von Deutschland vorher gezahlt werden müsse. Die Regierung, sagt Dubois, hat unter Vertrauen, wenn sie bei dieser Politik bleibt, wenn sie aber davon absteht, sind wir entschlossen, sie zu stützen. Der Redner befürchtet eisernen die Arbeit der Sachverständigen, wobei Poincaré unterdrückt und erklärt, die Sachverständigen hätten nicht die Frage der Gesamtwirtschaft Deutschlands zu berühren, sondern nur eine Revision des Zahlungspolens vorzuschlagen. Dubois schlägt, indem er nochmals das Vertrauen ausprägt, daß Poincaré nicht untersetzt werde, Frankreich Reparationen und Sicherheit zu verschaffen.

In der Debatte über die Interpellationen ergriff als erster der Abg. Herrrot das Wort. Er verzichtete nicht, daß Frankreich 1922 die Sachverständigen nicht erhalten habe, auf die es Anspruch gestellt hätte. Wer wüßt hundert Millionen Sachverständigen hätte man erlangen können! Der Ministerpräsident und der Minister für öffentliche Arbeiten sprechen nunmehr von den Anstrengungen der Regierung, um ein Programm für öffentliche Arbeiten der zivilisierten Deutschland habe aber inständig die Lieferungen für dieses Programm verweigert; um wenigstens die Kohlen- und Kohlestiefenlieferungen sicherzustellen, habe man das Ruhrgebiet befreien müssen. Abg. Herrrot verweise auch, erklärte Poincaré, daß die Reparationskommission Ende 1922 wegen der man geliehenen Kohlen- und Kohlestiefenlieferungen die Verschreibungen Deutschlands habe feinzelnen müssten. Die Ruhrbevölkerung aber habe bewiesen, was Deutschland leisten könne.

Abg. Herrrot fährt fort, daß man 1922 für 900 Millionen Goldmark Material hätte erhalten können, aber die französischen Industrieketten gewollt, daß aus Deutschland nur Kohle und Koks für ihre Industrie bezogen werde, die anderen Lieferungen hätten sie aus Gründen vor der Konkurrenz zurückgewiesen. — Minister Le Crozatier widerspricht. Er habe den Industriellen erläutert, die Regierung lasse sich durch derartige Einwendungen nicht beeinflussen, und er habe alsdann sein Programm über die Ausführung größerer Arbeiten durch Deutschland aufgestellt. Abg. Herrrot fährt fort: Gerade weil Deutschland schlechten Willens ist, hätte man Methoden anwenden müssen, die Deutschland gewonnen hätten, Sachverständigen durchzuführen. Die Erfahrungen im Februar seien durch die Erhöhung des Renten ausgeschöpft worden und dann müsse man bedenken, daß die Wicum-Gerüchte in 12 Tagen zu Ende gehen. Wie können wir Voraussetzung für das ganze Jahr machen? Außerdem rechte man jetzt in Frankreich früher Saat in Feldmark gerechnet. Auf diese Weise könne man natürlich einträgliche Böden schaffen. — Der Ministerpräsident und der Minister für die öffentlichen Arbeiten widerstreiten Herrrot. Le Crozatier behauptet: Nachdem wir die der Regierung unterstehenden Gewerbe 14 Tage lang im Betrieb gehabt hatten, haben sie einen gesunden Ertrag erzielt, als vor der Besetzung. Der 15. April spricht ich nicht. Wie im Juli 1923 keinen Nachnahmen ge-

ner darunter ein Familienvater, der in Übereinstimmung mit den Anordnungen der Vorgesetzten der Behörde lediglich sich weigerte, einer französischen Befreiung telefonisch wiederzugeben.

Nach mir vorliegenden Nachrichten gewinnt es fast den Anschein, als ob sich die französische Regierung zur Freigabe der Gefangenen erst nach Rücksicht auf Reparationsfragen entschließen will. Es widerstrebt mir einszuweisen noch, daran zu glauben, daß die französische Regierung wirklich beachtlichen sollte, die ver zweifelte Lage der Gefangenen auszunutzen, um einen Druck auf die deutsche Regierung in der Reparationsfrage auszuüben. Es ist allerdings Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde in verschiedenen Fällen ganz offen dazu übergegangen ist, die Entnahme von Personen als Druckmittel zu verwenden. Sie versucht namentlich durch Festnahme von Geiseln die ordnungsmäßige Strafverfolgung von französischen Staatsangehörigen im nichtbesetzten Gebiete zu beeinträchtigen, ein Versuch, der angeblich der Unabhängigkeit der deutschen Rechtslage selbstverständlich von vornherein aussichtslos war. Ich will hier auf die rechtliche Seite, über die bei diesem ganzen Thema der politischen Gefangenen und Geiseln sehr viel zu sagen wäre, nicht eingehen. Eins muß jedoch, das ganze deutsche Volk ist durch diese schamhafte Behandlung unserer Landsleute im letzten Januar verletzt. Alle diesen, die ernstlich eine Völkerversöhnung anstreben, sollten sich darüber klar sein, was es für unser Empfinden bedeutet, daß Frankreich eine große Zahl von Deutschen in qualvoller Gefangenheit hält, denen niemand etwas zur Last fällt, als daß sie dem Vaterlande während des Ruhrkampfes die Treue hielten. Sie sollten sich darüber klar sein, daß

das deutsche Volk, das in seiner ganz überwiegenden Mehrheit eine Verständigung wünscht,

nichts von der Möglichkeit einer solchen Verständigung halten kann, wenn man nicht einmal in dieser Gefangenengepräge Genugtuung findet. Wenn man im Ausland Kritik davon über zu müssen glaubt, daß in Deutschland die Strömungen an Kraft gewinnen, die auf eine Wahrung der deutschen Rechte mit Mitteln der Gewalt hindringen, so sollte man dabei doch nicht vergessen, daß es undenkbar ist, solche Strömungen in die richtigen Bahnen zu lenken, solange dem deutschen Volk die Erfüllung der so elementaren Forderungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie es die Freilassung der Gefangenen ist, verweigert bleibt. Ich glaube, daß die französische Regierung gut beraten wäre und ein starkes Hindernis der von uns erhofften Verständigung beseitigen würde, wenn sie sich dieser Einsicht nicht länger verschließen wollte.

Wir müssen den Ausführungen des Reichskanzlers in weitem Maße zustimmen. Würden sich alle verantwortlichen Staatsmänner Deutschlands in so mancher Form äußern, so wären wir wahrscheinlich auch in dieser Frage schon weiter. Aber wenn — von dem sinnlosen Kriegsgefecht der Völkerischen ganz abgesehen — sogar Stresemann es für nötig hält, die Taten der Saboteure öffentlich zu feiern, so liefert er der französischen Nachpolitik nur neues Material zum Schaden ihrer unglücklichen Opfer.

troffen worden, damit die Kohlen- und Kohlestiefenlieferungen fortgesetzt würden. Herrrot bleibt dabei, daß sich über den Nahostvertrag der Ruhrbesetzung nichts Bestimmtes sagen lasse. Poincaré erwidert: Wir werden ja sehen.

Herrrot zieht aus der geirrten Kammerrede Poincarés den Schluß, daß er bereit sei, das Ruhrgebiet wieder dem deutschen Wirtschaftsleben einverleiben zu lassen. — Poincaré entgegnet: Unter der Kontrolle Frankreichs und der Alliierten.

Als Herrrot auf den Sachverständigenbericht anspielt, unterbricht ihn Poincaré heftig mit der Bemerkung: Er, Poincaré, trage die Verantwortung; er könne nicht zulassen, daß die Sachverständigen zu dem oder jenem Schluß in dem oder jenem Sinne gekommen seien; denn ihre Schlussfolgerungen — er gebe sein Ehrenwort darauf — seien ihm unbekannt. — Herrrot findet es bedauerlich, daß die demokratischen Elemente in Deutschland nicht wirkamer unterstützt werden seien. Was Frankreich zukünftig zu befürchten habe, sei nicht der Säbel des banausen und lächerlichen Generals von Ludendorff, sondern die Bewegungen im deutschen Volke selbst. Herrrot verliert sich dann in innerpolitischen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Wahlkampagne.

Von mehreren Seiten aus dem Hause wird die Verlängerung der Interpellationsdebatte auf morgen beantragt. Poincaré wünscht jedoch die Fortsetzung der Debatte und erklärt, wenn die Kammer die Verlängerung auf morgen beschließe, so könnte sie die Regierung als zurückgetreten betrachten. Die Sitzung wird daraufhin auf eine Stunde unterbrochen und soll um 9 Uhr wieder aufgenommen werden.

Paris, 3. April. (Eca.) Kurz vor 11 Uhr hat die Kammer mit 408 gegen 151 Stimmen die Tagesordnung Wolpho Cheron, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, angenommen.

## 1. Mai und Reichsregierung.

Die Regelung des Dienstes.

Amtlich wird gemeldet: Entsprechend der Regelung des Dienstes am 1. Mai im Vorjahr hat das Reichskabinett beschlossen, auch in diesem Jahre den Dienst am 1. Mai dahin zu regeln, daß in den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen ist.

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzufragen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht eng herzig verfahren werden.

Die hierauf beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Mit von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverjährungs-Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnfürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der verbrauchten Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnfürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstbefreiungen am 1. Mai.

# Nationalistische Provokationen in Berlin.

**Tarres als Schirmherr der Hakenkreuzler.**

Die Totenfeier, die gestern vormittag beim Eintreffen der Leiche eines in französischem Gefängnis verstorbenen Ruhrdeutschen am Anhalter Bahnhof zu Berlin von der Reichsregierung veranstaltet wurde, hat sich zu einer offenen Provokation der Berliner Hitler-Gardisten auswachsen können.

Man erinnere sich der Tatsache, daß die erste Nachricht von dem Eintreffen des verstorbenen Willi Dreyer den sogenannten „vaterländischen Verbänden“ des Ehren-Geisler sofort Anlaß gab, eine große politische Demonstration vorzubereiten. Sie stellten beim Polizeipräsidium den Antrag, ihnen den feierlichen Empfang und die Übersichtung des Toten nach dem Görlitzer Bahnhof zu gestatten. Mit Rücksicht auf die noch immer in Geltung befindliche Verordnung des Reichspräsidenten, die die Veranstaltung von öffentlichen Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel verbietet, mußte der Polizeipräsident und der Minister des Innern dieser provozierten Kundgebung die Genehmigung versagen. Sie stellten aber anheim, innerhalb der Bahnhofsräume eine würdige Trauerfeier zu veranstalten.

Die „vaterländischen“ schlügen in der Presse Lärm und legelten, wie üblich, den preußischen Minister des Innern an. Darauf bekam es die Reichsregierung mit der Angst. Sie erklärte sich bereit, ihrerseits die Regie zu übernehmen und von sich aus unter Beteiligung der Reichswehr eine Trauerfeier zu veranstalten, dabei aber den „vaterländischen“ den „gewünschten Anteil“ an dieser Feier zu gestatten. Dieses Eingreifen der Reichsregierung bedeutete zunächst eine Brüderlichkeit des preußischen Ministers, der die bestehenden Gesetze auch gegen die Hakenkreuzler anzuwenden bereit ist.

Nachdem aber durch das Eintreten der Reichsregierung und der Reichswehr die Trauerfeier für den verstorbenen Ruhrdeutschen gewissermaßen ein offizielles Gepräge erhalten hatte, kam es darauf an, bei dieser Feier nicht die hochverrätlichen Verbände der Hitler und Goossens das Feld beherrschen zu lassen. Dadurch hätte die Trauerfeier eine außenpolitische Wirkung erzielt, die durchaus nicht im Sinne und Interesse des deutschen Volkes gelegen hätte. Aus diesem Grunde entschlossen sich die republikanischen Verbände — insbesondere der Republikanische Kriegerbund „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ —, sich ebenfalls an der Kundgebung zu beteiligen und damit zu demonstrieren, daß es in Berlin nicht so weit kommen kann wie in München. Der „Republikanische Reichsbund“ ließ am Sarge einen Kranz mit den Farben der Republik niederlegen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß für die Republikaner parteipolitische Gegensätze nicht in Betracht kommen, wo es gilt, das deutsche Reich zu betonen. Mitglieder des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ und anderer republikanischer Verbände waren durch starke Delegationen mit großen wehenden Fahnen in den Farben des Reiches erschienen.

Über schon allein die Tatsache, daß sie offiziell von der Reichsregierung Karten zur Teilnahme an der Feier beantragten, hatte in den Räumen, wo Herr Tarres residiert, peinliche Verlegenheit hervorgerufen. Es dauerte außerordentlich lange, bis den republikanischen Verbänden mitgeteilt werden konnte, wie viele von den einzigen hundert ausgegebenen Karten ihnen zur Verfügung gestellt würden.

Im sogenannten „Fürstenzimmer“ des Anhalter Bahnhofs fand die offizielle Feier statt, wobei Tarres im Auftrage des Reichskabinetts eine außenpolitisch nicht unbedenkliche Rede hielt. Für diesen Raum waren den Republikanern ganz zwanzig Karten (!) zugewiesen worden. Vor dem Bahnhof hatten sich die Geisler- und Hitler-Gardisten in allen möglichen Uniformen und mit allen möglichen Fahnen versammelt. Die großen wehenden schwarzrotgoldenen Banne der Republikaner waren ihnen begreiflicherweise ein Gegenstand des Vergnügens. Sie versuchten deshalb die Träger des Reichsbanners zu überrennen und beiseite zu drücken. Merkwürdigerweise fanden sich Polizeioffiziere, die gerade die Einrollung der schwarzrotgoldenen Fahnen forderten. Dieser Aufforderung wurde aber nicht Folge geleistet, da es unerträglich sei, daß man die Farben des Reiches nicht zeigen, diejenigen der Hochverräte von München aber offen zur Schau tragen dürfte.

Worauf es den um den toten Kameraden angeblich trauenden Hakenkreuzlern ankam, zeigte sich nach Beendigung der offi-

ziellen Feier. Sie suchten die Polizei zu überrennen, beschimpften die ihre Pflicht erfüllenden Schupobeamten zum Teil in unflätigster Weise und suchten auf jede Art einen offenen Konflikt zu provozieren. Da in Berlin jedoch kein Kahl und kein Seiser kommandiert, so blieb dies Unternehmen in den Anfängen stecken. Die deutschnationale Presse stellt sich infolgedessen entrüstet darüber, daß die Schupobeamten mit geladenem Karabiner den sogenannten „vaterländischen“ entgegengestellt seien. Ihr scheint es nur angebracht, wenn die Schupo auf hungrende Arbeiter oder demonstrierende „Marxisten“ schießt. In solchen Fällen, selbst wenn Arbeiter tot auf der Straße liegen, haben wir noch niemals eine Bedeutung von Entrüstung in der deutsch-nationalen Presse gefunden, es sei denn die Entrüstung über die Tatsache, daß die Arbeiter überhaupt zu demonstrieren wagen. Die „Kreuzzeitung“, die von jener durch besondere Dummheit sich auszeichnete, erklärt übrigens, weshalb die Hakenkreuzler am Anhalter Bahnhof einen besonderen Zorn über die republikanischen Fahnen empfunden haben:

„Nicht weniger als vier schworrotgoldene Fahnenstangen waren ohne Spieße. So etwas verträgt sich nicht mit der Auffassung, die jüdische Korporationen und vaterländische Verbände von der Fahne haben.“

Die „Spieße“ an der Fahnenstange also ist es, die, weil sie schließen, den Zorn der Hakenkreuzler wachrief? Wir glauben vielmehr, daß ihnen weniger die fehlende Spitze das Blut in Wallung geraten ließ, als die sehr spitzige Taschzack, daß die Republikaner es wagten, die Reichsfarben zu zeigen, wo die sozialistische Regierung des Reiches vor den Hakenkreuzlern zusammenklappte und die in der Verfassung vorgeschriebenen Farben sorgsam versteckte. Der Aufmarsch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war der erste Anfang zu einer Generation, die in Zukunft jeder der sogenannten vaterländischen Verbände das Spiel verderben dürfte. Wenn die von den Halbmonarchisten Freiemann und Tarres befehligte Reichsregierung die Reichsfarben einrollt, dann werden die Republikaner selbst sie zu entrollen wissen. Sie werden unter aktiver Beteiligung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft dafür sorgen, daß der von Hitler geplante, aber mißglückte Marsch nach Berlin nicht in den Grenzen der Reichshauptstadt selbst von den Hakenkreuzverbänden ausgeführt werden kann.

Mag es bedauerlich sein, daß am Ende eines offiziell gefeierten Deutschen Streitigkeiten ausbrechen, aber die Republik und die Republikaner sind es sich selber schuldig, dafür zu sorgen, daß nicht Kriegsverlierer und Kriegsgeher in Berlin die Straßen beherrschen dürfen. Durch ihre Teilnahme an der offiziellen Feier haben die republikanischen Verbände verhindert, daß die Trauerfeier zu einem Hafengang der Revanchisten wurde. Sie werden es auch weiterhin verhindern müssen, daß Hitlers Hakenkreuzbanner auf dem Reichstag der Republik weht.

## Tarres in Angst vor der Reichsfarbe.

Eine besondere Sorge, die in der letzten Woche zahlreiche hohe Beamte des Reichsamts des Innern beschäftigte, war die Farbe

## Devisen-Kurse.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.  
Alles in Billionen Mark

	4. April	5. April
Amsterdam . . . . .	100 fl.	155,61
Euenos Aires . . . . .	1 Peso	1,975
Brüssel (Antwerp.) . . . . .	100 Fr.	20,25
Kristiania . . . . .	100 Kr.	57,00
Kopenhagen . . . . .	100 Kr.	69,48
Stockholm . . . . .	100 Kr.	110,92
Helsingfors . . . . .	100 Finnm.	10,57
Rom . . . . .	100 Lire	18,45
London . . . . .	1 "	18,05
Newyork . . . . .	1 Dollar	4,19
Paris . . . . .	100 Frs.	24,18
Zürich . . . . .	100 Frs.	78,82
Madrid . . . . .	100 Pesa	55,06
Portugal . . . . .	100 Escudo	18,21
Japan . . . . .	1 Yen	1,795
Rio de Janeiro . . . . .	1 Milreis	0,485
Wien . . . . .	100,000 Kr.	6,08
Prag . . . . .	100 Kr.	12,71
Jugoslavien . . . . .	100 Dinar	5,68
Rudapeš . . . . .	100,000 Kr.	5,98
Bulgarien . . . . .	100 Lewan	3,29
Danzig . . . . .	100 Gulden	72,21
		72,21

der Kranzschleife zu der von der Reichsregierung gesetzten Blumenspende.

Schwarz-rot-gold wollte man nicht; schwarz-weiß-rot wagte man nicht. Man batte an weiß; das war auch bedenklich.

Schließlich nach zahlreichen Sitzungen, Anträgen usw. fand man die geniale Lösung: Überhaupt keinen Kranz, keine Schleife, dafür ein Blumengebinde in Form des Eisernen Kreuzes.

Es lobt die republikanische Reichsregierung!

## 20. Februar 1923.

### Arbeitsmarktlage im März.

Aus den Berichten der preußischen Handelskammer ergibt sich, daß die Erholung der Wirtschaftslage im März weiter langsame Fortschritte gemacht hat. Auch die rheinisch-westfälische Eisenindustrie nahm an der Besserung teil. Die Werke im Belgien, Lothringen und an der Saar sind in der Mitte des Berichtsmonats fast völlig aus dem deutschen Markt ausgeschieden, nachdem sie bei seinem Frankfurter die Befreiung für etwa drei Monate an sich gezogen hatten. Bei den rheinisch-westfälischen Walzwerzerzeugnissen ist durchweg eine Preisesteigerung eingetreten, jedoch ist die Preisbildung im großen und ganzen nicht einheitlich. Eine Aenderung der Löhne wurde nicht vorgenommen. Die Kleinleinenindustrie in Solingen hat durch Abschlüsse auf der Leipziger Messe eine bemerkenswerte Beliebung erfahren. Allerdings hält das Ausland mit Bestellungen zurück. In den Randgebieten des Reiches machen sich überall Betriebsstörungen wiederholt bemerkbar. Die Kohlenindustrie sind derart umständlich, daß ein regelmäßiger Warenaustausch nicht eingerichtet werden kann, sodass eine Konkurrenz mit der französischen und belgischen Ware fast unmöglich ist.

In den Fleischereien, im Maschinenbau und in der Elektrotechnik ganz allgemein auch im unbefreiten Deutschland ist eine Besserung in den Ausfällen und in der Beschäftigung zu verzeichnen. Auch in der Elektroindustrie hat die Belebung weiter angesetzt und ist teilweise noch verstärkt. Nur in der chemischen Industrie ist die Wirtschaftslage noch äußerst faul, weil sich der Umsatz weder im Ausland noch im Inlande hebt. Dagegen will der Baumarkt eine leichte Besserung auf. Im Holzhandel ist die Nachfrage lebhafter geworden. Der Getreide-Granthandel liegt still. Daselbe gilt auch für die Margarine- und Delindustrie, während in der Zuckerwirtschaft und in der Konserverfabrik der flotte Geschäftsgang gehalten hat. Für Rohstoffe zeigt sich eine ganz energetische Preisseigerung. Die Konkurrenz macht sich in allen Zweigen mehr bemerkbar als früher und der Einzelhandel muss schärf drosseln, um seine Ware an den Mann zu bringen. Große Preisbewegungen sind im Einzelhandel jedoch im Laufe des Monats März nicht zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu der Eisenindustrie konnte sich der Bergbau, besonders der westliche Bergbau, unter der Last der Minenverträge sehr wenig erholen. Gerade im Westbergbau tritt der Kreidbedarf der Industrie sehr hervor. Im Oberhessischen gestaltete sich der Kohlenabsatz schleppend und auch im linksrheinischen Steinkohlenbergbau bestand zeitweise Mangel an Steinkohle und Koks, sodass hier wie auch im Aachener Bezirk Festeishütten eingelegt werden mussten. Im Siegerländer Eisenbergbergbau ist noch immer keine Besserung eingetreten, dagegen konnte sich das Kaligeschäft in Hinsicht auf die vorgebrachte Düngerperiode etwas beleben.

## Theodor Lüders & Hirz

### Kohlenhandlung für Hausbrand.

Frei Haus u. täglich Verkauf ab Lager

Kanalstraße 50/56.

Fernsprecher 8122 und 188.

(601)

Aber wie geschah ihr! Da drüber in dem Sonnenduscht über den Farbenkleidern der Blumenmärkte, war das nicht er — er, der im Wahnen und im Sälate in ungesehbarer Ferne durch ihre Träume wanderte, in lebendiger, greifbarer Gestalt? Wie sie das wunderlich pulsante Sonnengewebe durch den halbgeschlossnen Laden mit wildschlagendem Herzen betrachtete, schwärzte Geschichten von den Wüsstenbildern der Mata Morgana durch das Hirn.

Sie beugte sich aus dem geöffneten Fensterflügel. War sie nieberkrankt? So deutlich sah sie jeden Zug an ihm bis ins Kleinste, wie sie ihn damals auf dem Bierwaldstätter See gesehen hatte. Jetzt begann er sie verzweiflungsvoll zusammenzufalten.

Jetzt bewegte er die Hand mit der Karte, in die er noch eben regungslos hineingegangen war. Jetzt begann er sie verzweiflungsvoll zusammenzuhalten.

Und jetzt redete er sich aus seiner bequemen Lage plötzlich auf.

In heiligem Erbtreten floh sie vom Fenster zurück ins dunkle Innere der Hütte und spähte mit stürmisch lagendem Herzen, was er täte.

Sich halb aufrichtend, quakte er wieder nach der Hütte und entdeckte den geöffneten Fensterladen.

Sofort sprang er in heller Überzähligkeit in die Höhe, zog die Arme zusammen unter keuchenden, wahnähnlichen Schmerzen.

„He — Holla! Grünweltersbach!“ rief er herüber.

Die Hände krampfhaft ans Herz pressend, das ihr in leichter Bekämpfung fast zu springen drohte, starrte sie aus ihrem Versteck durch den Ladenritz hinaus und blieb die Antwort schuldig.

„Teufel auch! Was ist das für ein verwundbares Pfefferfuchsenhaus!“ rief er wieder, humpelte an den Zaun und quakte schärf ins offene Fenster herein.

Sie hielt sich regungslos verborgen. Die Sinne wirkelten ihr im Sturm der Aufregung, das Bat jagte in wilden Schlägen, und die Kehle war ihr wie verknüpft.

„Holla! Hier muss doch jemand sein! Wer hat denn da den Laden aufgemacht?“ rief er in heftiger Angeduld; „hier drinnen ist einer der umfällt vor Hunger und Erwartung! Herz aus da! Habt Ihr nicht wenigstens ein Stück Brot? He? Und ein bissle Wein? Und ein Herz?“

Dieser Hungerdruck wirkte erlösend. Von einer raschen, frischen Idee erfasst, huschte sie sich an die Klappentür zur Kellerhöhle, sprang hinunter, holte Brot, Butter, Fleisch und Wein heraus, schlüpfte an den Tisch und klappte es auf.

Draußen erhob sich jene Stimme, die ihr Herz in geheimsten Tiefen durchdrang seit vergangenen, glücklichen Stunden, noch einmal mit heftiger Angeduld.

(Fortsetzung folgt)

## Die letzte Grünweltersbach.

Roman von Oswald Bergener.

38. Fortsetzung.

„Entweder — oder!“ sprach er kurz und energisch und begann sich mit grimmigen Gebärden in die Höhe zu richten.

Beim ersten Schritt entfuhr ihm ein gereizter Fluch.

„Es ist dem Menschen gegeben, auf den hinteren Gliedmaßen aufrecht zu gehen und Haupt und Ansigk zur Sonne zu erheben, wodurch er sich den Stumpf in die Erde blicken, auf Bieren laufenden Tiere vortheilhaft unterscheidet“, philosophierte er und lachte dabei, ausbreitend, vor schmerzlichem Zorn laut auf.

Als er sich nach Hut und Bergstock bückte, knickte er im schwer verhinderten linken Bein heftig zusammen.

„Europa hat das Gleichgewicht verloren,“ sprach er mit Galgenhumor, „es muß so oder so wiederhergestellt werden!“ — Klammerte die Fausten um den fest in den Grund gestemmten Bergstock und rückt sich wieder hoch.

„Nimm dir an mir ein Beispiel, Europa,“ murmelte er zähneknirschend und hinkte nunmehr der Hütte zu.

Im ungleichen Takt einer schief hängenden Wanduhr umkringt er die Lattenstreppe und fand, daß auch die Fenster an der Längswand durch Laden fest verschlossen waren.

Das Pförtchen aber an der talwärts gelehnten Giebelseite, das war nur leicht angelehnt, als könne wohl keiner jemand durchgehen.

Dagegen war die Eingangstür des Blochhauses durch eine eiserne Tür verriegelt und diese durch ein umfangreiches Vorhangeschloß und einen Eisenbolzen gesperrt.

Wollt' Verwunderung und Enttäuschung betrachtete er die Barrikade.

Nicht minder verwundert blickte er zu der Warnungstafel auf und las mit vorsichtigem Staunen:

Leicht stupft dem Lohnen und Waisen

Sein Zus für ins fangende Eisen,

Leicht würt' sein Geweide zertrümm

Von sieben selbsttötigen Schüßen.

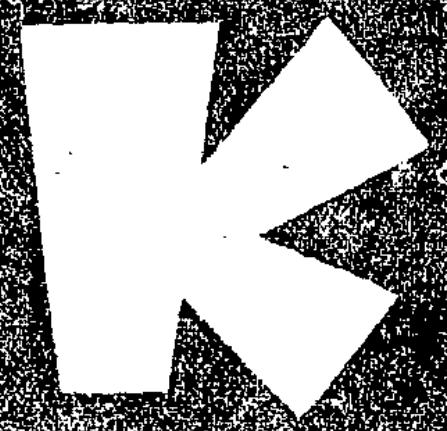
Gell, ich dürt' dei Leben halt läber,

Gell, Wandrer, da eisicht halt fortüber.

„Hm!“ lachte er, „erst abgeträgt, dann auch noch in Fußhaken eingeklemmt und mit Selbstschüssen beschossen, das wäre am Ende zuviel für einen Eingeschossen.“

Gleichwohl trat er durch die Pforte und erhob seine Karte und Kommandostimme vom Egerzierplatz seiner Reserveoffiziers-

Brigade! — Holla! — Ist niemand hier?“



**KARSTADT**

Fabelhaft billige  
Damenkleidung

Achtung! Achtung!  
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen  
(Ortsgruppe Lübeck).

Die Geschäftsstelle  
befindet sich ab Montag, dem 7. April 1924  
Hundestraße Nr. 14 (94  
(ehem. „Stadt Schleswig“). Der Vorstand.

Geschäftsbücher  
Schreibblocks  
Rechnungsblocks  
Quittungsblocks  
Kuverts  
Klebemarken  
Kettnerbonsbücher  
Tinte, rot u. schwarz  
Leim, gute Qualität  
Bleistifte, Kopierstifte  
Federn, Federhalter

zu haben in der (8762)

Buchhandlung  
Lübecker Volksbote.



**Beitragsschranken**

für Vereine und  
Gesellschaften

verfügen und liefern prompt, preis-  
wert und in jeder Ausführung

Guthausseel Seidez. Meissner & Co

**Schuhbeschalter!**

Herren-Lederstiefel I. Aussch. M. 1.20—1.30  
Römer- 0.60—1.00

Geredert rein Korn:

bei Fuchs aus der Republ. preiswert verkauf-

Fuchs aus



**Urbin**

Schuhz. Urbin überall zu beziehen!  
Hersteller: Uebel & Lohm. Uebel, Osnabrück.  
Vertreter: J. Busckelmann, Lübeck, Hansastr. 22.  
(1828)

**J. H. Pein**  
Lübeck  
Markt 10/12  
Breite Straße 64/68.  
Das bekannte Kauf-  
haus für (144)  
Arbeiter-Garderoben,  
Berufskleidung,  
Herren-Konfektion,  
Knaben-Konfektion,  
Erschl. Manufakturwaren.

## Zur Reichstagswahl

ob öffentlich oder geheim,  
ich wähle nur ausgerechnet

## Bananen-Likör

809

Charles Bäckmann

Wein- und Spirituosen-Großhandlung  
Glockengießerstr. 44. Fernruf 8927.

## Adreßkarten

werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

## FRÜHJAHRSS

Fabelhaft billige  
Kinderkleidung

## Geschlechtskranken

Seit über  
15 Jahren  
haben sich  
unsere  
Parasiten gegen 1) Harnröhrenleiden, frisch  
und veraltet, beider Geschlechter, 2) Syphilis,  
(ohne giftige Einspritzungen), 3) Manns-  
schwäche, 4) Weißfluss bewährt. Deine Ver-  
sprechungen machen es nicht! Tatsachen be-  
weisen, wie sol's in zu Tausenden eingegangen.  
Dankbarer bestätigt werden. Über jedes  
Leid ist eine bührendes Broschüre erschienen,  
die völlig kostenlose verschließt. Umschlag ohne  
Aufdruck weg. 20 D.-Pfg. Porto entgegen wird.  
Keine Berufserklärung. — Leistungsgarantie.—  
Dr. med. S. Seemann, G. m. b. H.,  
Berlin N. G. 478, Saarbrückerstr. 23. (251)

## Achtung!

Die gefündigen Klei-  
näpfe Dornbreite

werden ab einer Be-  
vendung Montag d. 7.  
abends 7½ Uhr, Gewer-  
beshaus, 3. Stock, geb.  
Meak, Comann. (86)

1 Waggon  
große Norweger

**Herringe**

eingetroffen. (295)

Vorzüglich zum  
Zaner-Gießen.

Stck. 7 Pfg.,  
10 Stck. 55 Pfg.

H. H. Heitermann,  
Marktwiese 4.

Gummidierstücke  
bitte mitzubringen.

Für jedes Fest

und Feier

und Hochzeit

und Geburtstag

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 5. April.

### Bezirkskonferenz

der Ortsausschüsse des 11. Bezirks des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Wiederum, wie schon so oft, weilen in unserm schönen Lübeck Vertreter der Arbeitnehmer, um einen Rückblick auf die vergangene Arbeit zu werben, aber noch mehr, um Richtlinien für die kommende Zeit aufzustellen. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung befindet sich zurzeit in schweren Kämpfen. Nicht nur, daß das Unternehmen seine überragenden Kräfte anwendet, um die Organisationen der Arbeitnehmer für lange Zeit zu schwächen, nein, in den eigenen Reihen der Arbeitnehmer finden sich Kräfte, die den Bestrebungen der Arbeitgeber die besten Dienste leisten. Die sogenannten Opposizioniellen in den Verbänden arbeiten mit Händekräften auf die Moskau angeordnete Spaltung der deutschen Gewerkschaften hin. Angesichts dieser Situation treten die Delegierten zusammen. Die organisierte Arbeitnehmerchaft Schleswig-Holsteins, beider Mecklenburg, der Hansestädte Hamburgs und Lübecks und der diese Städte umgrenzenden Gebiete Preußens und Oldenburgs schaun auf die Arbeiten der Konferenz. Die Interessen dieser Arbeitnehmer erfordern ein zielbewußtes, organisches, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragendes Arbeiten. Es ist nicht Zeit und Raum im A. D. G. B. für Querulanten und politische Wier- und Kindsköpfe. Daraüber wird die Konferenz keinen Zwischen anstrengen lassen.

Wir brauchen alle Kräfte im Kampf um die Lebensinteressen der Arbeitnehmer.

Wer die Gewerkschaften in diesem Kampf lähmst, ist Verrat, für den kann und darf niemand sein Platz in unseren Reihen sein.

Fast die Hälfte aller Arbeiter in Lübeck stehen in einem erbitterten Krieg um den Nachkundentag. Selten sah die Geschichte der modernen Arbeiterschwung eine so geschlossene, zäh um ihre Menschenwürde kämpfende Masse wie heuer in diesen Kämpfen. Diesen Eindruck werden die Delegierten in sich aufnehmen. Damit werden sie vor ihre Auftraggeber treten. Daraus werden alle neuen Kräfte schöpfen in dem großen Kampf, den wir durchsetzen müssen.

Die Wirtschaftsfragen, die eng mit diesen gewerkschaftlichen Ausgaben verbunden sind, werden die andere Hälfte der Konferenz einnehmen. Die Behandlung des Wirtschaftslebens auf dieser Konferenz wird erneut Zeugnis davon ablegen, daß der Kampf der Gewerkschaften um den Grundzog „die Wirtschaft ist eine öffentliche Angelegenheit“ auch auf immer höheres Verständnis in den uns fernstehenden Kreisen findet.

So entbietet Euch, Señdboten unserer Arbeitskreise aus den nordischen Gauen Deutschlands, Lübecks organisierte Arbeitnehmerchaft die herzlichsten Grüße!

Groß und schwer sind die Aufgaben, die unser aller harren. Wächst an der Größe dieser Aufgaben. Lübecks Wahrspruch möge Eurer Arbeit hier, und wo immer Ihr auch für die Arbeiter tätig seid, vor Augen schweben, der da lautet: *Wir steht das vor, was im Vierendörfer*.

Glückauf zur Arbeit!

A. D.

### Übergang der Wohlfahrtspflege auf Lübeck.

Das Wohlfahrtssamt schreibt uns:

Mit dem 1. April ds. Js. ist die unter der Herrschaft des Ernährungsgesetzes erschene Verordnung der Reichsregierung über die Fürsorgepflicht in Kraft getreten, nach welcher die bisher vom Reich finanzierten Zweige der Wohlfahrtspflege, nämlich die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene, die Kleinrentnerfürsorge und die Sozialrentnerfürsorge, endlich auch die Wohlfahrtspflege und die Flüchtlingsfürsorge auf die Länder und Gemeinden übergeleitet werden. Auch Lübeck muß nunmehr die Mittel für die genannten Fürsorgegruppen, die bisher teilweise ganz, teilweise zu 4 Fünftel vom Reich erstattet wurden, selbst aufzubringen. Zur Deckung dieser Kosten ist in erster Linie der Ertrag der sogenannten Aufwertungssteuer, die als Zuschlag zur Grundsteuer erhoben wird, bestimmt. Nach der Verordnung über die Fürsorgepflicht liegt die Fürsorge Bezirks- und Landesfürsorgeverbänden ob und ist zunächst von ein und derselben Stelle auszuführen. Das Ziel der Neuordnung ist eine möglichst weitgehende Vereinfachung und Zentralisierung des Beamtenapparates in der Fürsorge. Die bisherigen lübeckischen Wohlfahrtsgesetze, das sind in der Haupthache das Ausführungsgesetz zum Unterstützungswohlfahrtsgesetz, die Armenordnung und das Gesetz über die Bildung des Wohlfahrtsamtes, werden einer Neufassung bedürfen. Die Vorarbeiten für den Entwurf eines neuen lübeckischen Wohlfahrtsgesetzes haben begonnen; einzuweisen hat der Senat eine Übergangsverordnung erlassen, die die Zuständigkeit der Behörden, die bisher die Fürsorge ausgeübt haben, feststellen läßt und lediglich die neuen Bezeichnungen der Verordnung über die Fürsorgepflicht einführt. Die bisherigen Reichsmittel werden auf den lübeckischen Staat übernommen; das Maß und die Art der Fürsorge bleiben ebenfalls vorläufig unverändert. Die Befürchtungen mancher Kreise, daß jetzt ein Bau der ohnehin außerordentlich niedrigen Unterstützungen eintreten werde, sind also unbegründet.

In richtiges Deutsch überetzt: in erster Linie sind die Männer, der größte Teil der miserabel Entlohnten, dazu aussersehen, die Kosten zu tragen, die die Kriegshelden und Parteien durch das Reich von sich abwälzen lassen. Und da die Wähler beim Volkssentscheid und bei der Bürgerschaftswahl dem Schwund der großsprechenden Wiederaufbaupartie die Mehrzahl der Mandate überliefern haben, werden sie jetzt zu klauen müssen, wie diese den Dank des Vaterlandes belohnen. Ewers und Compagnie werden schon den nötigen Dreh finden, um mit schwulstigen Redensarten Unrecht im Blendlicht des Rechts leuchten zu lassen. Die Dummen können bezahlen: ja oder so. Werden sie am 4. Mai bei der Reichstagswahl endlich gewählt oder wollen sie, wie das Wohlfahrtssamt so schön zu unterschreiben versucht, „die Herrschaft des Ernährungsgesetzes“ weiter wirken lassen, zum Schaden der schaffenden Arbeit? — Das Ernährungsgesetz ist doch allein in Händen der reaktionären Parteien! Wenn die Wähler nicht bald flug werden, dann wird bei einem Sieg der Künster des Ernährungsgesetzes

gungsgesetzes in Deutschland noch etwas einreiten, das manchem den Frevel, den er an seiner Staatsbürgers- und Menschenpflicht verübt, als grausiges Schreckgespenst widerstrengeln wird. Lernet, ihr seid gewarnt!

Die Einlösung von Wohlfahrtschests findet seit dem 1. April auf Grund der neuen Dienstzeit bei den Behörden nur noch zwischen 11—1 Uhr im Wohlfahrtssamt, Zimmer 1, statt. Es wird gebeten, die Säcke, die schon im Umlauf sind, entsprechend zu verbessern. Es melden sich immer noch viele Bettler bei der Scheitelle. Sorge jeder dafür, daß durch regen Kauf der Scheitelle die nötigen Mittel beschafft werden.

**Stadttheater.** Wochen-Spielplan. Montag: Siebentes Sinfoniekonzert. Zweite und neunte Sinfonie von Beethoven. Solisten: Jeanne Koettler, Hedwig Rode, Roland Hell, Prof. Albrecht Fischer. — Dienstag: „Arzt seiner Ehre“, Lustspiel von H. Ziegelmeyer. — Mittwoch: „Nikaros Hochzeit.“ 34. Vorst. im Mittwoch-Ab. — Donnerstag: „Die Wildente.“ 33. Vorst. im Donnerstag-Ab. — Freitag: „Die Boheme.“ 34. Vorst. im Freitag-Ab. — Sonnabend: Vorstellung für die Volksbühne: „Der Waffenmied.“ — Sonntag: „Don Quixotes Abenteuer.“

Das Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck erklärt im amtlichen Teil eine Bekanntmachung über Vorauszahlung auf die Einkommensteuer von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden, auf die wir besonders aufmerksam machen.

### Lübecker Tiefenungszziffern im März 1924.

4,45 Proc. Steigerung gegenüber dem Vormonat.

Den Berechnungen des Statistischen Landesamtes liegt die vom Reich nach Art und Menge einheitlich festgesetzte Normalration zugrunde. Sie enthält Lebensmittel, Brennstoffe, Leuchtmittel, den monatlichen Mietpreis einer Zweizimmer-Wohnung und Bekleidung für eine aus 2 Erwachsenen und 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehende Familie. Die Tiefenungszziffer stellt die Geldmenge dar, die zur Beschaffung dieser Lebensbedürfnisse für 4 Wochen erforderlich ist. Die Tiefenungszziffern dagegen gibt an, um wieviel zurzeit der Kostenbeitrag für die vorgenannte Normalration höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1913/14.

Auf Grund der Preiserhebungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung sind im März folgende Tiefenungszziffern berechnet:

Tiefenungsjahr in Goldmark.	Indexzziffer (1913/14 = 1)	Steigerung bezv. Rückgang gegenüber der Vorwoche bzw. dem Vormonat
3. März 1924 . .	98,27	+ 4,13
10. März 1924 . .	98,27	—
17. März 1924 . .	98,55	+ 0,28
24. März 1924 . .	98,60	—
31. März 1924 . .	97,58	- 1,00
März-Durchschnitt	93,25	+ 4,45

Die einzelnen Wochenzahlen weichen nur wenig voneinander ab. In der ersten und dritten Woche zeigen die Preise an, in der zweiten blieben sie stehen und in der vierten ließen sie nach. Im Durchschnitt des Berichtsmonats, berechnet aus allen 5 Tagen, stellt sich die Tiefenungszziffer auf 93,25 Goldmark und die Indexzziffer auf 10474. Die gesamten Kosten der Normalration sind im März gegenüber dem Vormonat um 1,45 % gestiegen, haben aber den Rückgang vom Januar zum Februar (5,04 %) nicht wieder eingeholt. Ohne die Bekleidungskosten stellt sich die März-Durchschnittssteuerungszahl auf 80,77, die Indexziffer auf 10,018. Die Zunahme gegen den Vormonat beträgt hier 5,88 %. Die Bekleidungskosten allein sind dagegen um 1,63 % zurückgegangen.

Die Preise der berücksichtigten Bedarfsgegenstände standen am letzten Schlußtag noch erhöht über dem Durchschnitt 1913/14.

So der für Weizenmehl um 18 %, Nährmittel um 5 %, für Kartoffeln um 60 %, für Fleisch um 33 %, für Speck um 47 %, für Heringe um 33 %, für Schafsfleisch um 55 %, für Jucker um 97 % und für Butter um 26 %. Für Brotteig müssen 49 %, für Gas 46 % und für Elektrizität 33 % mehr aufgewandt werden. Ebenso erforderten die Bekleidungsgegenstände eine um 30 % höhere Summe. Unter dem Durchschnitt von 1913/14 standen die Preise für Roggenbrot, Fett, Schmalz und Margarine, Dörrbrot und vor allem die Miete, die tatsächlich nur 40 % des Friedensjahres betrug. Die um 60 % geringere Miete hat zur Folge, daß trotz erheblicher Überpreise der meiste Bedarfsgegenstand die Gesamtzahl nur um 4 % über dem Durchschnitt von 1913/14 steht. Seit Ende Dezember v. J. sind die Kosten für Ernährung um rund 5 %, die für Heizung um rund 7 %, die für Beleuchtung um rund 6 % und die für Bekleidung um rund 2 % zurückgegangen. Die Miete wurde während dieser Zeit nach und nach um 107 % erhöht, wodurch der Preisrückgang aller bei der Berechnung berücksichtigten Bedarfsgegenstände auf rund 1 % zusammengeschrumpft.

### An die Bevölkerung Lübecks!

Der brutale Machtwille der Werkfeinde will, daß Tausende von Frauen und Kindern weiter hungern. Fast 18 Stunden dauernde Bemühungen des Reichsarbeitsministers, den Kampf zu einem für beide Teile extraktorischen Ende zu bringen, scheiterten an dem Nichtwollen der Arbeitgeber.

Arbeiter, Angestellte, Beamte Lübecks! Helft den Werkfeinden. Raubt die Platten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, deren Ertrag den Werkfeinden zufließt.

Nehmt hungrige Kinder mit an den Tisch.

Laßt die brutalen Absichten der Werkfeindlichen zuschanden werden!

Hoch die Solidarität! Der Vorstand des A.D.G.B. Dreger.

### Die Werbewoche der Verkehrsarbeiter

beginnt am 7. April. Die Mitglieder des Deutschen Verkehrsverbands haben ihre ganze Kraft und Freizeit darauf zu verwenden, die Wurzelflächen zu beleben, die aus dem Verbande ausgeschriebenen Wettbewerben zu überzeugen und die Unorganisierten zu organisieren. — Die höchste Anstrengung muß gemacht werden, den Verband zahlenmäßig und geistig zu stärken!

Zu jeder Verkehrsarbeiter seine Pflicht!

### Schlüsse auf Versammlungen, Theater usw.

Tätige Genossen. 1. Drittelt bei Stalbaum; 2. Drittelt im Gewerkschaftshaus. Sonntag morgen 9 Uhr. 237) Beckmann und Rose.

Arbeiter-Kadettar. Sonntag, den 6. April, morgens 6 Uhr, Abfahrt zur Wahlarbeit. Treffpunkt G.S. Erheinen Billh.

**Hansa-Theater.** „Die kleine Sünderin“. Schwankoperette in 3 Akten von Jean Gilbert wird täglich 8 Uhr abends mit Paul Schüller und Dir. O. Grasini als Gäste zur Aufführung gebracht. Sonntag nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung: „Schneewittchen und Rosenrot.“

Die Orchestervereinigung Lübeck von 1922 wird am Sonntag, dem 6. April, in der „Flora“ ihr 2. Konzert geben. Aus dem Programm ist besonders das D-dur-Horn-Konzert von Mozart; die Es-dur-Sinfonie von Haydn sowie die Ouvertüre zu „Rienzi“ zu nennen. Näheres siehe im Anzeigenteil.

### Achtung, Betriebsseile!

Das Ergebnis der Wahl der Betriebsvertretungen muß sofort dem Sekretariat des ADGB mitgeteilt werden.

Der Vorstand des ADGB.

Infolge des Streiks auf dem Hochseewerk ist über den Betrieb die Sperrre verhängt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiter-Betrieb.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Arbeitsniedriglegung auf den Holzlagerplätzen. Auf sämtlichen Holzlagerplätzen ist die Arbeit eingestellt. Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Verkehrsverbund, Ortsverwaltung Lübeck.

### Stichblattveröffentlichung

um 9 Uhr von den bekannten Stellen aus am Sonntag, dem 6. April, im Stadt- und Landgebiet Lübeck, so wie im Landesteil Rostock (Meckl.-Str.)

Die Sporttour nach Grevesmühlen fällt aus.

### Die Gemeinderatswahl im lübeckischen Landgebiet.

Am 18. Mai finden im lübeckischen Landgebiet die Gemeinderatswahlen statt. Am 18. Mai muß die Landbevölkerung darüber entscheiden, welche Politik in den kommenden Jahren getrieben werden soll. Entscheiden darüber, ob wieder wie früher die Bauern alleine regieren oder ob sich die minderbemittelten Landbewohner auch in den kommenden Jahren an der Gemeinderat beteiligen sollen.

Nach vorheriger Verständigung mit den Gemeindevertretungen hat die Bürgerchaft beschlossen, die Landgemeindeordnung insofern abzuändern, daß nicht, wie vorgesehen war, eine halböffentliche Erneuerung des Gemeinderats stattfindet, sondern der Gemeinderat wird alle drei Jahre neu gewählt.

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt ist jeder Reichsdeutsche ohne Unterschied des Geschlechts, der das 20. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Monaten entweder im Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat oder dort mit Grundbesitz ansässig ist und zu den Gemeindelasten beiträgt. Nicht wählen darf, wer entmündigt ist und wer nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Wählerkarte zum Gemeinderatsmitglied ist jeder Wahlberechtigte, der das 25. Lebensjahr vollendet hat.

Jeder Wähler kann sein Wahlrecht nur persönlich und nur in dem Wahlbezirk ausüben, in dem er seine regelmäßige Wohnung hat.

Die Wahlvorschläge müssen bis zum 15. April beim Gemeindevorsteher eingereicht werden. Jeder Wahlvorschlag darf nicht mehr Namen enthalten, als Mitglieder und Stellvertreter zu wählen sind. Wahlvorschläge können bis zum 25. April erweitert werden. Die Wahlvorschläge müssen vom Gemeindevorsteher spätestens am 1. Mai durch Aushang bekannt gegeben werden.

Ist nur eine gültige Wahlvorschlagsliste eingereicht, gelten die daraus benannten als gewählt.

Die Wahlhandlung beginnt um 12 Uhr mittags und wird um 4 Uhr geschlossen. Während dieser Zeit muß jeder Wähler und jede Wählerin das Wahlrecht ausüben. Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Auskunft über alle Angelegenheiten, die bei der Gemeinderatswahl in Frage kommen, wird vom Parteisekretariat Lübeck, Johannisstraße 48 I, bereitwillig erteilt.

H. Wolfstadt.

### Angrenzende Gebiete.

**Hamburg.** Die Lage im Kampf der Eisenbahner hat sich angespitzt. Diese Zuspitzung ist in erster Linie auf das absolu unerhörte Einschreiten der Teno zurückzuführen. Entsprechend den Anweisungen der Organisation haben unter anderem auf Grund dieses Eingreifens die Teno die Rangierarbeiter, die sonst von der Auspaltung nicht betroffen werden, an verschiedenen Bahnhöfen den Betrieb verlassen, weil sie es ablehnen, mit der Teno, die sich durch ihr feiges Verhalten mehr zu einer Streikerei organisiert, als ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gerecht zu werden, zusammenzuarbeiten. Das Verhalten der Teno ist um so mehr zu verurteilen, als der Deutsche Eisenbahnerverband seine Bereitswilligkeit aussprach, Notfallsarbeiten verrichten zu wollen und gleichzeitig um Anforderung der benötigten Notfallsarbeiter gebeten hat. Nach einem Aufruf der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter

den Reichstagwahlkampf mit 15 großen Versammlungen eröffnet. Es sprachen u. a. die Genossen Graumann, Dr. Breitscheid, Dr. Hildebrand, Popp, Stubbe, Kahmann, Stelling, Gustotter. Nebst waren die Versammlungsräume überfüllt. Ein guter Geist belebte die Versammlungen. So mancher der eigenen Parteigenossen glaubte, die Sozialdemokratie habe sich nur zu verteidigen, habe nur in der Abwehr gegenüber den Vorwürfen, die von den Gegnern erhoben werden, zu fechten. Wie falsch diese Ansicht ist, dafür ließte der 3. April den Beweis. Die Sozialdemokratie ist im Angriff! So haben ohne jede Parole die Versammlungsteilnehmer sich eingestellt. Nebenall, wo sich die Gegner konzentriert hatten — die Kommunisten hatten besonders das Gewerkschaftsamt und die Versammlung in Barmbek ausgesucht, um den Versammlungsverlauf zu beeinträchtigen — machte sich energetische Abwehrbereitschaft. Die Parteigenossen selbst hat es also laut, sich ihre Partei und ihre Führer bekmachen zu lassen. Die Gegner sind um eine Hoffnung ärmer. Wenn die Kommunisten in letzter Zeit glauben machen wollten, der Sozialdemokratie ziehe in Hamburg der Rückhalt der großen Massen, wenn die Teutonen und die Deutschnationalen prahlten, sie hätten „Bretter geschlagen in die Hohburg der Sozialdemokratie“, dann sind sie jetzt eines andern beleckt worden. Mit der Sozialdemokratie ist das Volk, mit der Sozialdemokratie wird früher oder später der Sieg sein!

Hamburg. Vor der Wiedereröffnung des Stellinger Tierparks. Im Oktober 1920 musste der berühmte und interessanteste Zoologische Garten der Welt, der Hagenbecksche Tierpark in Stellingen infolge der Unzufriedenheit der Besucher geschlossen werden. Die Besucher des Tierparks, der 1907 eröffnet und den ganzen Krieg hindurch erhalten worden war, gingen infolge der nunzurückkehrenden Erholung der Tiere unausstehlich zurück; während des Krieges und der Nachkriegszeit waren 74 Löwen, 19 Tiger, 46 Löwen, 19 Eisbären, Hunderte von Affen, zahlreiche Robben, 14 Elefanten, 28 Kamele, 10 Zebras, 17 Kängurus und zahllose andere größere und kleinere Tiere eingegangen. Die Söhne des Gründers Carl Hagenbeck, Heinrich und Lorenz Hagenbeck, rührten infolge der finanziellen Schwierigkeiten den Tierpark 1920 schließen. Heute beschäftigen die beiden Brüder, den Tierpark wieder in stand zu setzen und Ende Mai in voller Umfang wieder zu eröffnen. Voraussetzung ist nur ein gewisses Einvernehmen der Behörden in der Steuerfrage, wie es anderen zoologischen Gärten gegenüber auch bewiesen wird. Der Park selbst ist in keiner Ordnung und in gänzlicher Beziehung eine Sehenswürdigkeit für sich. Der Tierbestand, der schon seit einiger Zeit neue Zuführten erhielt, wird durch Tiertransporte, die sich gegenwärtig unterwegs befinden, ergänzt werden. Die deutsche Ostafrika-Linie befördert für Hagenbeck drei afrikanische Elefanten, 16 Zebras, 25 Antilopen, 10 Löwen, 4 Leoparden, eine Ladung Affen, Schlangen, Pinguine und andere Tiere; außerdem befinden sich gegenwärtig 50 Antilopen und 12 Leoparden, Pumas, Jaguare, Südamerikanische Strauße, Withe, Gesäßwale und zahllose andere Tiere unterwegs. Der Tierbestand des Parks letzte sich jetzt — ohne die unterwegs befindlichen Tiere — zusammen aus: 18 Löwen, 20 Tigern, 17 Kängurus, 12 Elefanten, 150 Affen und unzähligen anderen Vierfüßlern, Vogeln, Reptilien und Amphibien.

Zarenstein i. Mehl. Großfeuer. In Südtirol bei Zarenstein kam ein Großfeuer auf, das drei Gebäude mit 20 Stück Landwirtschaft, Wieden und Kleinvieh verbrachte. Es ist eine Untersuchung wegen vermeintlicher Brandstiftung eingeleitet.

Kellinghusen i. Holst. Wilhelmine Kähler. Dieser Tage wurde eine Frau, die unteren 40 Jahren lebende, unbekannt ist, jedoch sehr alt. Wie sind es der Kämpferin, die ein harter Mentalist in der Arbeiterbewegung steht, schulden, an diesem Tage ihren Lebensgang zu würdigen. Wilhelmine Kähler entstammt einer kinderreichen Arbeitersfamilie in Kellinghusen in Holstein, wo sie jetzt, nachdem ihr Lebensschicksal sie durch das ganze Land geführt hat, ein schönes Tätigkeitsgebiet gefunden hat. Sie hat schon in ihrer Kindheit mitarbeiten müssen, auch nur Gelegenheit gekaft, die dreiklassige Volksschule in Kellinghusen zu besuchen. Angeregt durch Freunde von Lüttichau, in dessen Hause sie als junges Mädchen einige Jahre lebte, erarbeitete sie Fleißig an ihrer Weiterbildung. Nach ihrer Verarbeitung lebte sie in Hamburg. Hier kam sie noch sehr jung in die Arbeiterbewegung. Sie war erst 23 Jahre alt, als sie in Hamburg bei dem ersten Streik der Bergarbeiter den ersten Kontakt fand. Seitdem findet man ihren Namen überall wieder in der Zeitung der sozialdemokratischen Frauenbewegung und der Gewerkschaftsbewegung. Sie ist Begründerin und Betriebsleiterin des Verbandes der Fabrik- und Handarbeiterinnen gewesen und war daher hindurch das einzige weibliche Mitglied des Generalausschusses der Gewerkschaften Deutschlands. Die Parteihaus in Berlin gab ihr Gelegenheit, viele politischen Kenntnisse zu erwerben. Lange Jahre war sie Herausgeberin der „Sozialdemokratischen Arbeiterkorrespondenz“ und Redakteurin des Beitragsseiten des Verbandes der Hausangestellten. 1919 wurde sie von der Provinz Preußen in die Nationalversammlung gewählt. Sie hat dann noch eine Zeitlang dem ersten Reichstag der Republik angehört. Bis vor kurzem hat sie an verschiedenen Stellen im Reichswirtschaftsministerium, im Deutschen Zentralausschuss für die Industrie als Referentin gearbeitet und ist durch diese Tätigkeit einem breiten Kreise von Menschen bekannt und wert geworden. Seit kurzem hat sie in ihrer Heimatstadt Kellinghusen ein neues Feld der Tätigkeit gefunden, und wir wünschen Wilhelmine Kähler, daß ihr auch diese Arbeit für den Rest des Lebens die Erfriedung gibt, die sie bei dem Ruhelos auf ihr arbeitsreiches Leben hat gewinnt.

## Bermischtes.

Amerikas Kampf gegen den Alkohol. Aus New York wird gemeldet, daß 7 Millionen des Passagierdampfers „Wanganie“ zu je 1000 Dollar Geldstrafe verurteilt wurden, weil in amerikanischen Geschäften in ihrem Service alkoholische Getränke vorgefunden worden sind.

Schiffe in Seestadt. Die Londoner Lloyd-Agentur meldet, sie habe aus verschiedenen Teilen der Welt Telegramme erhalten, wonach insgesamt seben englische Schiffe zum Teil in Flammen stehen, zum Teil untergegangen sind.

Die dritte Mount Everest-Expedition. Am 26. März sind die Mitglieder der dritten Mount Everest-Expedition von ihrem Sammelplatz Darjeeling gen Nordindien aufgestiegen, um das seit drei Jahren gefüllte Ziel, die Besteigung des höchsten Gipfels der Welt, endlich zu erreichen. Der Weg geht wieder von Darjeeling nordwärts durch das Tal der Sikkim (Sikkim, Bhutan und Nepal), dann durch Tibet westwärts am Nordhang des Himalaya zum Gletscherstromtal des Khamta, zwischen dem Hauptgipfel und dem diesem vorgelagerten Nordgipfel. Im Jahre 1921 hatte eine unter der Führung von Oberst Howard Staunton

Vorexpedition die Zugänge zum Mount Everest erkundet und einen geeigneten Punkt für den Aufstieg am Nordost-Grat ausfindig gemacht. Die Haupt-Expedition, die im Jahre daraus unter der Leitung des Generals Bruce unternommen wurde, führte bis auf etwa 600 Meter an den Gipfel heran, dann zwang die Wilderung zur Umkehr; sieben eingeborene Träger büßten dabei ihr Leben ein. Das Jahr 1923 war ganz der Bereitstellung der gewonnenen Erfahrungen und der Vorbereitung der neuen Expedition gewidmet. Diese wird wiederum unter der Führung des Generals Bruce stehen, der durch seine 33jährige dienstliche Tätigkeit in Indien, die ihm Gelegenheit gab, das ganze Himalayagebiet kennen zu lernen, dafür besonders geeignet ist. In den eigentlichen Kletterpartien wird er alledings seines Alters wegen nicht teilnehmen. Die dreizehn Mitglieder der Expedition sind sorgsam ausgewählt, lauter witterungs-, mit den Anstrengungen solcher Hochbergstouren wohlvertraute Männer. Besondere Sorgfalt forderte die Auswahl des sehr starken Trägercorps, das sich wiederum größtenteils aus Tibetern zusammensetzt. Für die Wandlung, die da festzustellen ist, scheint es berechtend, daß zwei der Träger, die den Anfangsfall vom Jahre 1922 mitmachten, sich ganz besonders zur Teilnahme drängten. Noch vor wenigen Jahren wären die Eingeborenen nur äußerst schwer zum Mitnehmen zu bewegen gewesen. Das vom „Englischen Alpenclub“ und der „Königlichen Geographischen Gesellschaft“ ausgeschiedene Unternehmen ist diesesmal vor allem insofern besser vorbereitet, als man sich bemüht hat, den wichtigsten Faktor, die Zeit, stärker in Rechnung zu stellen. Die Expedition kriegt wesentlich früher von Darjeeling auf als früher. Schon am 1. März waren einige erfahrene Teilnehmer dort eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Sie waren imstande, einen Teil der erforderlichen Vorräte vorzubereiten und den ganzen Apparat, dessen die Expedition bedarf, frühzeitig zusammenzustellen. Die Bergsteiner werden also in den vor zwei Jahren abgelegten Lagern schon alles vorfinden, dessen sie für den schwierigsten Teil ihres Marsches bedürfen. Die Hauptgefahr, mit der man zu rechnen hat, ist der Südwest-Wind. Auch wenn er dieses Jahr früher eintreten sollte, als dies letztes Jahr der Fall war, hofft man, durch die erwähnte Beschleunigung die Vorbereitungen vor dem Losbrechen des Passatwindes das Ziel zu erreichen. Ob die Hoffnungen der Engländer sich in diesem Jahr erfüllen werden, steht dahin. So ausgesuchte Kenner der tibetischen Gebirgslande wie Sir Ernest Henry H. B. C. können es überhaupt, daß die Besteigung ausgeführt werden könnte, da der menschliche Organismus trotz allem Training so außerordentlichen körperlichen Leistungen in solcher Höhe nicht gewachsen sei. Die Frage ist, ob das Ziel nicht doch mit Hilfe der Sauerstoffapparate erreicht werden kann.

## Marktberichte.

**Geflügel.** Hamburg. 4. April. (Bericht des Vereins der Geflügelhändler der Hamburger Börse.) Die Hühnerfleisch des Marktes für ausländische Geflügel zieht sich fort, da die Beschaffung von Geflügel für Export mehr auf immer größere Schwierigkeiten stößt und fast an Unmöglichkeit geht. Preise in Rentenmark der 1000 Kilogramm. Rentenmark 4,20 = 1 Doltat. Weizen 168 bis 170. Roggen 140—145. Hafer 130—136. Winter- und Sommergrütze 155—155 ab inländischen Stationen einheitl. Verpommern. Ausländische Gerste 160—157. Mais 196—198 frei Kaimaggon. Deliktenpreise in Rentenmark sehr fest.

**Huhn und Stroh.** Hamburg. 4. April. Im Geflügelhandel stellt sich der Preis für Weizenhuhn, lose, 2,50, dro. geprägt 3,20. Geflügeldestroh, gebündelt 110, dro. geprägt 1,40 (alles je Sinter in Rentenmark frei Waggon inkl. Verladestellen, exkl. Deckenmiete). Tendenz: ruhig.

**Schweine.** Hamburg. 4. April. Es wurde gezahlt für 1蒲nd Lebendgewicht: beste Hessenweine über 250 Pfund 64 bis

## Die Wählerlisten liegen aus! Vom Sonntag, dem 6. bis Sonntag, dem 13. April

mußt Du Dich auf alle Fälle vergewissern, ob Dein Name richtig eingetragen ist — Es gibt keine Entschuldigung für die Nachlässigkeit, die Dir das Wahlrecht zum Reichstag entziehen würde.

### Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Jeder Deutsche darf wählen, der in die Stimmlijsten aufgenommen oder mit einem Stimmchein verliehen ist. Stimmberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Reichsanträger, welche bis zum 4. Mai das zwanzigste Lebensjahr vollenden und hier ihren Wohnsitz oder seit einem Jahre den gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Stimmlijsten liegen aus an den Werktagen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, an den beiden Sonntagen (6. und 13. April) von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und zwar für

die Stadtgemeinde Lübeck (einschl. Vorwerk, Krempelsdorf, Jürgensdorf, Gothmund, Schönböken und Westoe) in der Turnhalle des Zoppanneums (Eingang von der Straße Bei St. Johannis);

den Stadtteil Travemünde-Gnemersdorf in der dortigen Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3;

die Stadtteile Dänischburg und Schlutup in den dortigen Polizeibureaus;

die Stadtteile Moisling-Genin in der Einwohnermeldestelle Moisling.

Gehe hin und überzeuge Dich sofort!

MAGGI® Würze hilft in der Küche sparen.

Man verlangt ausdrücklich MAGGI® Würze.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI® Würze.

Vorteilhafteste Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.

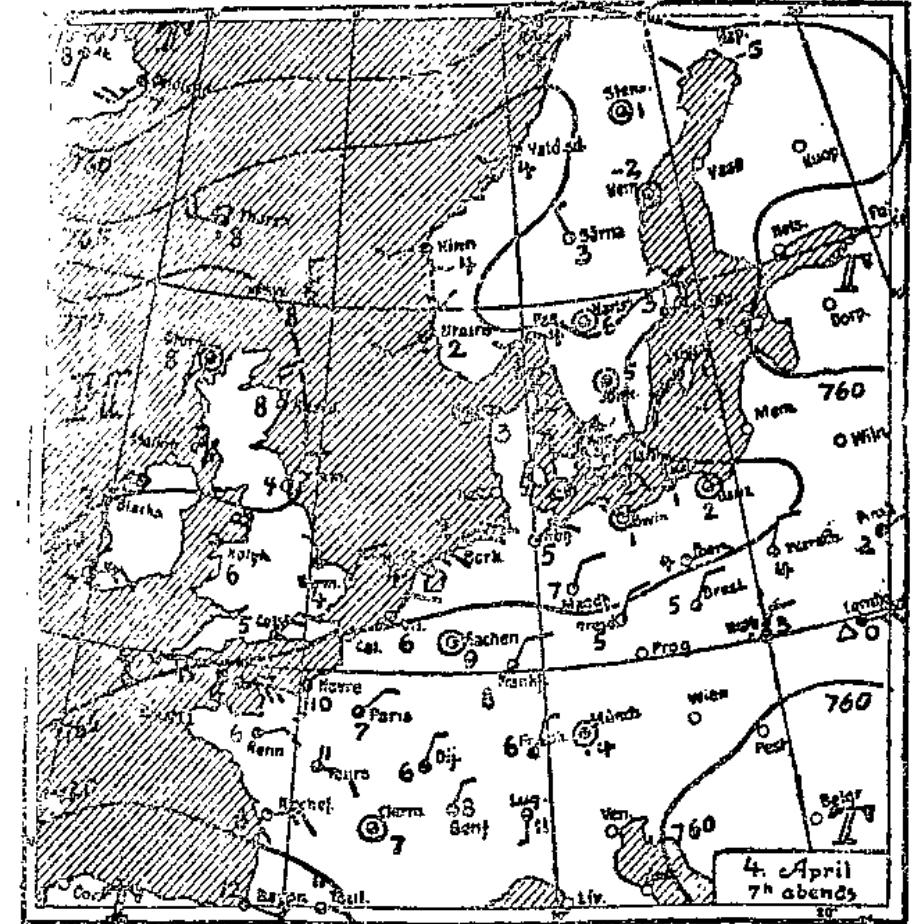
264

65 Pf. mittelschwere Ware über 220 Pfund 61—63 Pf., gute leichte Ware von 180—220 Pf. 50—61 Pf., geringe Ware 52 bis 57 Pf., hohe Sauen 50—60 Pf. — Marktzufuhr: 4254 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein Hannover und Mecklenburg 4167. Dänemark 87 Stück. Handel mittelmäßig.

**Nich. Nendzburg.** 3. April. Die Zufuhr zum Zentralmarkt der Provinz Schleswig-Holstein betrug 298 Stück gegen 333 in der Vorwoche, mithin eine Minderzufluhr von 40 Stück. Es wurde gezahlt für geringe leichte Ware 85—95 Goldpfennig, gute leichte Ware 105—110 Goldpfennig, mittlere Ware 100—105 Goldpfennig, hohe schwere Ware 95—100 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht. Im Einzelverkauf wurde auch über Notiz bezahlt. Der bezahlte Durchschnittspreis betrug 95 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht. In Ausnahmefällen wurden auch bis 120 Goldpfennig für prima ausgesuchte Ware für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Für Ferkel, je nach Alter und Qualität, von 5—13 Wochen, wurden 20—40 Goldmark das Stück bezahlt. Jungschweine im Gewicht von 60—100 Pfund kosteten 90—95 Goldpfennig das Pfund Lebendgewicht. Zum heutigen Zentralmarkttag hatten sich die Zufuhren etwas verringert. Der Besuch an Käfern war nicht ganz so gut als sonst, verschiedene Großhändler fehlten. Das Geschäft war zu Beginn des Marktes stark, besserte sich aber im Laufe des Vormittags, so daß die Bestände annähernd geräumt werden konnten. Die Preise mußten etwas nachgeben.

Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 19 Stück gegen 8 in der Vorwoche. Der Handel verlief gut bei etwas anziehenden Preisen. Es wurde gezahlt für 1. Qualität 53—55, 2. Qualität 50—52, geringeres Qualitäten 46—48, Sauen 50—53 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte.



### ERKLÄRUNG.

○ wolkig ○ heiter ○ heißabdruck ○ wolkig ○ bedeckt ○ Regen ○ Schnee ○ Dunst ○ Nebel ○ Gewitter ○ Sturm ○ sehr leicht ○ leicht ○ schwach ○ mäßig ○ frisch ○ stark ○ steif ○ sturmisch ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Wind. Die angedeuteten Linien (durchgehend) verbinden die Orte mit gleichem Leitwind. Die angedeuteten Linien (durchgehend) verbinden die Orte mit gleichem Leitwind. Spiegel umgeschauten Berührungsstellen. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

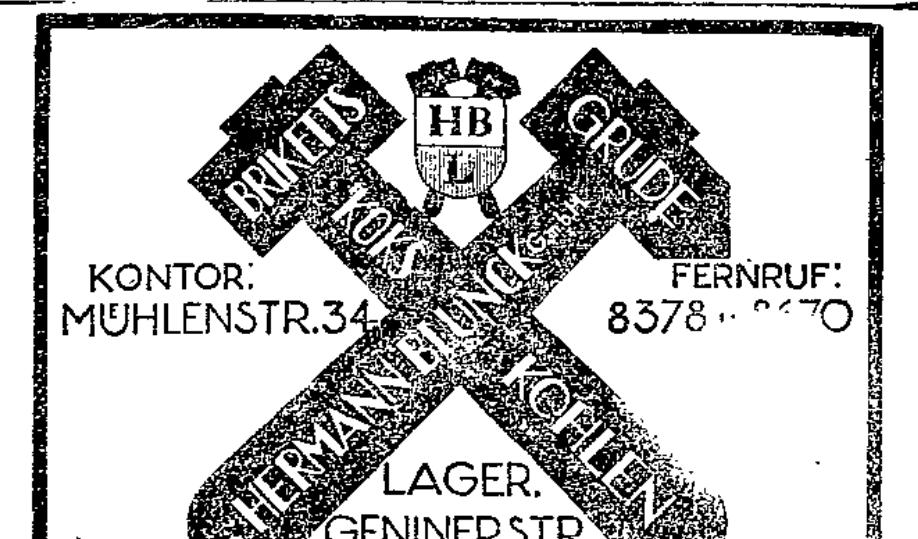
Das Hochdruckgebiet über den britischen Inseln und dem mittleren Skandinavien weicht langsam vor einer Depresion über Island zurück, gleichzeitig entwickelt sich ein über Finnland gelegener Tiefausläufer nach der Ostsee zu, so daß fast allgemein vorhergesagte schlechte Wetters auftreten.

### Vorhersage für den 5. und 6. April 1924.

Zunächst noch heiter bis wolkig, kühl, trocken, Neigung zu leichten Niederschlägen, vereinzelt Nachtfrost.

**Kohlen — Koks**  
**Maaß & Co. o. m. b. H. Holz — Briquetts**

*Spanetti*  
die beste Milch-Schokolade



Berantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Neuerland Hermann Bauer; für Inserate Friedrich Laudorn. Verleger: Friedrich Laudorn — Druck von Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Kräutzgau** sofort anmaßlich, mild, unmittelbar. Jeden u. jahre abhäutende Drog. Ausborn Nr. Beckergr. 68. Auch Verf. (277)

**Metallbetten.** Stahlmatte, Kinderbett, St. a. Priv. Rot. 49 U frei, 282) Eisenfabrik Zahl (b.)

# Gemeinschaftskapital gegen Privatkapital.

Jur Förderung des Wohnungsbau.

Gewerkschaftsgenossen!

Wenn das Privatkapital heute mit diesem Schlag gegen die arbeitenden Volksklassen ausholt, dann zieht es seine Kraft für diese Diktatur aus der wirtschaftlichen Schwäche der Gehalts- und Lohnempfänger. Belennen wir offen, daß wir zum Teil selbst schuld daran sind, wenn wir uns wirtschaftlich nicht wehren können. Haben wir das Arbeiterkapital ebenso organisiert zum Kampf gegen das Privatkapital wie die Arbeitskraft? Nein, wir tragen auch heute noch Arbeiterschäden auf private Banken. Wir haben auch heute noch nicht erkannt, daß das Arbeiterkapital eine lebensdige Kraft enthält und stets es in den Strümpf, anstatt es durch die Hand gemeinschaftlicher, von den Gewerkschaften kontrollierter Organe und Gesellschaften, in den Kampf gegen Ausbeutung und Wucher zu werfen.

Ihr werdet entgegnen: Wir haben nicht einmal einen Strumpf, geschweige denn Kapital. Gewiß, das ist eine ehrliche Antwort der wirklich Mittellosen und Armuten. Unsere Aufforderung richtete sich aber nicht an diejenigen, die über wirtschaftliche Kampfkraft nicht verfügen, sondern an diejenigen, die in Arbeit und Brotspeisen und sich für bestimmte Zwecke Entbehrungen auslegen und Spargroschen zurücklegen und diese fortlaufend vermehren. Aus hunderten von Zuschriften wissen wir, daß wohnungslose Gehalts- und Lohnempfänger nicht nur die Absicht haben, sich für den Erwerb eines eigenen Heimes oder für die Beschaffung einer Wohnung oder zum Ankauf von Hausrat Spargroschen zurücklegen, sondern Kapital auch zurückgelegt haben.

Um diese Volksgenossen richten wir die Aufforderung, sich mit der von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund gegründeten "Reichswohnungsfürsorgesaftengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter", abzufürzen: "Newog", in Verbindung zu setzen.

Die "Newog" will Euch beim Einsparen des Kapitals behilflich sein. Sie will Euch dieses Kapital in Verbindung mit der Gewerkschaftsbank treuhänderisch verwahren. Sie will es durch Zins und Zinseszins vermehren. Mehr noch, sie will dieses Kapital sofort nutzbar machen und in die Wohnungsproduktion stecken. Sie will es den privaten Unternehmern und privaten Banken entziehen und es zu einer wirtschaftlichen Macht gegen Eure wirtschaftlichen Gegner werden lassen. Sie will mit diesem Kapital Wohnungen für Arbeiter, Angestellte und Beamte bauen. Sie will Euch Euren eigenen Zielen und Wünschen näherbringen, indem sie die Sache des Einzelnen zu einer Macht der Masse werden läßt.

Habt Ihr kein Vertrauen zu Eurer eigenen wirtschaftlichen Macht? Dann eilt nicht über Eure Schwäche. Habt Ihr mehr Vertrauen zu dem Privatkapital und seinen Unternehmungen? Dann wundert Euch nicht über deren Stärke und Brutalität. Der Sieger nimmt seine Kraft aus Eurer Macht. Wer soll Sieger sein? Der Praktiker gilt oder der Gemeineste? Darüber die Entscheidung zu fassen, steht bei Euch.

Wollt Ihr die Gemeinschaft in der Wohnungswirtschaft fördern, dann müßt Ihr auch Eure Spargroschen den Organen zufließen, die für Euch geschaffen sind. Wollt Ihr Euch Heim und Hausrat ersparen, so wendet Euch an die "Newog", Berlin S. 14, Kneipstraße 6 und verlangt von ihr die Bedingungen, zu denen sie Sparkapital entgegennimmt und treuhänderisch verwaltet.

## Amtlicher Teil

Durch Beschluss des Senates vom 2. d. M. sind das Landesverordnungsamt und die Kreisverwaltung gestellt vom 7. d. M. als dem Polizeiamt angegliedert worden. Ihre Geschäftsräume befinden sich im Dienstgebäude des Polizeiamtes am Dom.

Lübeck, den 5. April 1924.

Die Senatskanzlei.

## Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 18 vom 5. April 1924 enthält:

Siebziger Nachtrag zur Verordnung vom 29. Juli 1874. — Bekanntmachung, betreffend die Abgrenzung der Stimmbezirke für die am 4. Mai 1924 stattfindende Reichstagswahl. — Siebzenter Nachtrag zum Ausführungsgebot zum Bürgerlichen Gesetzbuche, zum Handelsgesetzbuche und zur Wechselordnung. — Dritter Nachtrag zum Gesetz vom 6. März 1905, betreffend die Alters- und Invalidenunterstützung der Hebammen.

## Einkommensteuerabrechnungen von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden.

Die von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden auf die Einkommensteuer 1924 vierteljährlich zu entrichtenden Voranzahlungen sind nach folgenden Bestimmungen zu berechnen.

1. Für Handwerker bemüht sich die Voranzahlung nach den Betriebsentnahmen, von denen keinerlei Beträgen, auch nicht Föhne und Gehälter abgezogen werden dürfen. Sie beträgt:

a) grundsätzlich, soweit nicht im nachstehenden für einzelne Handwerker besondere Bestimmungen getroffen sind . . . 12 v. H.

b) für Bäcker, Fleischer (Metzger, Schlächter), Maurer, Schuhmacher, Seiler, Zimmerer: . . . 0,8 v. H. der Betriebsentnahmen,

reine Brotbäckereien, die lediglich an Weiterverarbeiter verkaufen und kein Ladengeschäft haben, zahlen . . . 6 v. H. Betriebsentnahmen,

c) für Bandagut, Büchsenmacher, Dekoratoren, Feuerzeuge (Bar, etc., Feuerzeugmacher), Gartner, Konditoren, Käschner, Messerschmiede und Schleifer, Modisten (innen), Optiker, Kosmetiker und Sticker, Pugmacher (innen), Schiffbauer, Schneider (innen), Schuhfertiger, Tropenfutter, Bernickler (Galvanisierer), Wäscherei und Blätterei: . . . 20 v. H.

der Betriebsentnahmen.

Die Sähe unter a und b gelten nur für Handwerker, die im wesentlichen eigenes Material verarbeiten. Handwerker, die sich überwiegend mit der Herstellung der Betriebs- und Verarbeitung für andere, also ohne Anfertigung eigener Große, beschäftigen (zogen, Lohnhandwerker, z. B. Haus- und Schlächter) haben den zu c genannten Satz von 2 v. H. der Betriebsentnahmen — ohne jeden Abzug — zu entrichten.

## Gemeinsche Nachrichten.

Die Ehrengletschprobe. Der Pariser "Soir" schickte an hundert Männer der verschiedensten Berufsarten in einem Briefe je 5 Francen in Briefmarken, mit den Worten: "In Erwideration Ihres Schreibens schicke ich Ihnen anbei die 5 Francen, die ich Ihnen schulde." Ein Name und Adresse des Absenders waren genannt. Obwohl die Empfänger auf den ersten Blick erkennen würden, daß es sich um einen Irrtum handelt, schicken nur diejenigen los, die Summe zurück. Die ehrenhaftesten Männer waren Parlamentsmitglieder und Schriftsteller, denn von ihnen dieser Kategorie, schicken vier das Geld zurück; von Geistlern, Studenten, Diplomaten, Künstlern und Magistratsbeamten war das Verhältnis 2 zu 5. Aber nur ein Ehrlicher unter 5 Empfängern war unter Rechtsanwälten, Fabrikanten, Schneider, Kürschnern und Bäckern. Den Rest schicken die Ladeninhaber, die Meister und Weinhändler, denn alle haben die irrtümlich übersendete Geld ein. — Ja, Geschäft ist Geschäft!

Ein Stadtrat, der das Pulver erfunden haben will. Ein etwas ungewöhnlicher Preisessigungsprozeß wird demnächst vor der Strafsammer des Landgerichts Bamberg verhandelt werden. Dieser hat das Hauptverfahren eröffnet gegen den verantwortlichen Schriftleiter Rasp des Hochkarter Tageblatts, weil in einem Sprechsaalstreit, der sich mit dem Hochkarter Stadtrat befreite, geagt wurde: "In einem weiteren Raum des Stadtratsberichts befindet sich auch eine Erklärung des Herrn Bürgermeisters, wonach der Stadtrat keine Wohnung zur Erfüllung seiner Pflichten bedürfe. Mit Verlaub, Herr Bürgermeister, der Stadtrat ist gewiß auch nicht allmächtig und allwissend, und daß er das Recht erstanden hat, mag er erst noch beweisen." Wie darin eine Befreiung erbracht werden kann, ist schlechterdings unverständlich. Man muß sich nur wundern, daß in der gleichen Zeit, in der das Reichsjustizministerium gerade auf die Befreiung von Bagatellenstrafen hinarbeitet, ein Gericht sich findet, das wegen einer Geringfügigkeit den großen Apparat der Strafsammer in Bewegung setzt.

Eine Ideallugzeug erfunden? Nach österreichischen Zeitungsmeldungen soll es dem bekannten Vorkämpfer auf dem Gebiete der Aviatik, Dr. Raimund Ninius, gelungen sein, einen Apparat zu konstruieren, der sich von jedem Blüte aus leichter ohne jeden Anlauf, auch bei Windstille, mittels einer pulsierenden Tragschale in die Höhe schwingen kann. Der Apparat soll durch den Einbau eines Gleismotorsorgs auto-tisch kipp- und turzücher sein. Ein Institut zur praktischen Auswertung der Erfindung ist in der Gründung begriffen.

Die neuen Kraftquellen am Oberseein. Die Ausnützung der Rheintrecke Konstanz-Basel für die Gewinnung elektrischer Energie soll demnächst weitere Fortschritte machen. Es handelt sich dabei um drei verschiedene Werke, die zwischen Eglisau und Basel das Gefälle des Stromes in Kraft umsetzen sollen. Das oberste Werk wird bei Rekingen, das zweite bei Dogern und das dritte bei Niederschwörstadt errichtet. Das Rekinger benutzt die Stromtreppe von Eglisau bis Rekingen und soll 25 Millionen Franken kosten. Die Länge der benutzten Stromtreppe stellt sich auf rund zwölf Kilometer. Die Gesammtstrecke verteilt sich zu je 50 Prozent auf die Uferstaaten Baden und Schweiz. Der Vollausbau des Werkes soll einen höchsten Nutzen von 167 Millionen Kilowattstunden bringen. Das zweite Werk von Dogern nimmt den Rhein von der Aaremündung bis zum Rücken des Kraftwerkes Läufgenberg in Anspruch, außerdem noch von der Aare die Mündungstreppe. Dogern ist im ersten Ausbau mit fünf Turbinengruppen angelegt, soll im Vollausbau aber auf zwölf Gruppen gebracht werden. Die in Anspruch genommene

Stromstrecke ist etwas über zwölf Kilometer. Am größten ist die Stromstrecke beim Werk Niederschwörstadt mit 13,5 Kilometer von Solingen bis Niedermatt. Das Werk soll zwischen Niederschwörstadt und Niedermatt erkannt werden mit einer mittleren Jahresleistung von 96 000 Kilowattstunden ab Turbine bei Vollausbau.

## Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des "Lübecker Buchboz" zu beziehen.)

Hermann Kranold: "Deutsche Generale und Admirale in Kriegsführung und Frieden" (10 S.) Verlag Buchhandlung "Bremser Volkszeitung". Bremen, Geeren 68. Preis 30 Pf. Jeder Volksgenosse mög sich darüber, daß bei der NS überwiegenden Hege der Nationalisten gegen die Sozialdemokratie gar nicht genug Aufklärung über die Haltung der verantwortlichen Leiter des Krieges verbreitet werden kann. Die Schrift Kranolds fördert bisher nicht bearbeitetes Material aus den Akten des Untersuchungsausschusses zu Tage und ergänzt wertvoll die schon vorhandene Literatur wieder die Dokumente legende. Für den Wahlkampf kommt die Broschüre äußerst geeignet. Darum ist der niedrige Preis von 30 Pf. besonders zu begrüßen. Sorgt für die Verbreitung dieser Broschüre!

Der Hitler-Budenzeit-Prozeß. Als vierter Band der von Robert Brauer herausgegebenen Serie "Politische Prozeß" erschien bereits im Bericht für Sozialräthenheit in Berlin (Preis 1 M.) ein sehr sachlicher Bericht über den soeben in München beendeten „Hitler-Budenzeit-Prozeß“. Durch seine interessante und außerordentlich übersichtliche Gruppierung der verschiedenen Verhandlungsergebnisse hat die Broschüre eine höchst verständige Schlagkraft im gegenwärtigen Wahlkampf erhalten. Diese Wirklichkeit wird noch gezeigt durch eine präzise Darstellung der Vorgehensweise und durch die im Anhang beigegebenen Schemen der ausländischen Presse.

Kunstgaben für Schule und Haus. Herausgegeben von W. Günther-Hamburg. Bisler erzielen 60 Nummern. Preis pro Heft 16: Hans Holbein der Jüngere, Großer Totentanz, Seite 45; Paul Kneubla, Schwarzes Ällerlein, Seite 4; Ludwig Richter, Lust und Lachen.

## Gesellschaftliches.

Die Sorgfalt, welche die Küche auf Erzielung des Wohlgeschmacks verwendet, ist nicht Kurz. Wohlgeschmack ist nötig. Jeder Geschmack lädt gleichgültig. Wohlgeschmack dagegen regt sowohl die Lust wie die Verdauung an. Eine gußreiche Speise wird lieber gegessen und intensiver verdaut, d. h. ausgedrückt als eine saße oder gar unangenehm hinnahende Speise. Wohlgeschmack schlägt an. Deshalb muß auch die einfache Küche auf Wohlgeschmack halten, und sie kann es. In Maggi's Würzen haben wir ein Mittel, das nichts anderes will, als just den satten Suppen, Soßen und Gemüsen zu Wohlgeschmack verhelfen.

## Spaß.

Arbeiter-Sport-Kartell. Montag, den 7. April, abends 8 Uhr findet im Arbeiter-Sportheim, Hindenburg, die nächste Kartellsitzung statt. Das Erstheinen der Telefonierte oder dem Kartell angehörigen Vereine wird in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bestimmt erwartet. U. a. gelangt zur Besprechung der Reichs-Arbeiter-Sporttag. (310)

## Den Rheum., Gicht, Röpfchenz., Ischias und Schenkelh.

sowie auch von Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Anflutzen, Grippe und Nervenschmerzen befiebt man sich durch das hervorragend bewährte Dogal. Die Dogal-Tabletten scheiden die Harzsäure aus und geben direkt zur Beseitigung des Leidens. Dogal wird von vielen Aerzten und Kliniken in Europa empfohlen. Es hinterläßt keine schädlichen Nebenwirkungen. Die Schmerzen werden sofort beseitigt und auch bei Schlaflösung wird Dogal vorzuhalt. In allen Apotheken.

Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,465% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amyl.

## Gemeinschaftige Verhandlungsabstimmung

Hundestraße 49/51 Ternitz 2451 (269) bietet sicherle Gewähr für preiswerte, gleichmäßige Ausführung aller Gestaltungen.

Wir suchen sofort 4 jüngige junge Leute für unsere Abteilung Stofffabrik als Lehrlinge.

H. Ries u. Frau geb. Ahrens. Moisling Lübeck z. St. Schneidebühl.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken herzlich! (382)

H. Ries u. Frau geb. Reaken. Bad Schwartau, Cleverlandstrasse. (317)

Anlässlich unserer Hochzeit danken herzlich auch der Gesellschaft der Fr. u. Ch. Maurergesellen z. Lübeck.

W. Lohrs u. Frau geb. Reaken. Bad Schwartau, Cleverlandstrasse. (317)

Zu verk. eine Waschmaschine (322) Preise 32,-

Gut erhalten gr. Kinderwagen zu verkaufen. (247)

Entwurf am Montag, d. 31. 3. an einer Karte, Schwarz in weiß. Geg. Belohnung abzugeben Kürz. 3.-1. 286

Mietshallenamt. 10 u. 11. Pikan. Käse, Margarine Schmalz, Speck sowie alle Wurstwaren in bekannter Güte. 189

Dr. Weingärtner. Mietshallenamt. 10 u. 11.

Poradore. Schüsselbad. 4. F. 767

Täglich ab 5 Uhr nachmittags:

Stimmung. Konzerte.

große Sitzung. 2. Schwarzlohsennchen zur Zucht u. Bruteier w. weiß. Wandtoilettenhühner zu verkaufen. (248)

Hamburger Str. 63. Karl Holst, Arminstr. 32.

## Offiziell. Arbeitsnachweis, Silber.

### 1. Abt. Männer.

Die Schalterstunden für Arbeitssuchende sind ab 1. April 1924:

- a) für ungerierte Arbeiter } von 8 Uhr vorm.
- b) für jugendliche Arbeiter } bis 2 Uhr nachm.
- c) für häusliche Facharbeiter } von 11 bis 12 Uhr vorm.
- d) für kaufmännische und Büroangestellte von 8 bis 11 Uhr vorm.
- e) für Meldungen der Arbeitgeber von 7 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

### 2. Abt. Frauen und Mädchen.

- a) für Fabrikarbeiterinnen } von 8 Uhr vorm.
- b) für gewerbliche Arbeiterinnen } bis 12 Uhr mittags
- c) für Hausangestellte } von 12 bis 2½ Uhr nachmittags
- d) für Weblegerpersonal } von 12 bis 2½ Uhr nachmittags
- e) für kaufmännische und Büroangestellte } von 8 bis 11 Uhr vorm.

f) für Meldungen der Arbeitgeber von 7 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Lübeck, den 3. April 1924. (288)

Die Arbeitsbehörde.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Gewerbeleiter-Voranzahlung auf Grund der Einkommen- und Körverschaffungssteuer-Voranmeldungen für Monat März bzw. 1. Kalendervierteljahr 1924 im Monat April nicht zu leisten ist. (284)

Lübeck, den 4. April 1924. (284)

Das Finanzamt.

Die Wählerliste zur Reichstagswahl steht vom 6. April bis einschließlich 13. April d. Jg. und zwar am 6. und 13. April von 11 bis 12 Uhr vormittags, an den übrigen Tagen während der Sprechstunden, im Magistratsbüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Stadtgericht schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für seine Beweise mittel einzubringen.

Bad Schwartau, 3. April 1924. (289)

Der Stadtmagistrat.

Die Wählerliste zur Reichstagswahl vom 6. April bis einschließlich 13. April d. Jg. und zwar am 6. und 13. April von 11 bis 12 Uhr vormittags, an den übrigen Tagen während der Sprechstunden, im Magistratsbüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Stadtgericht schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für seine Beweise mittel einzubringen.

## Den Tod im Herzen!

Es ist ein trübseliges Gefühl, wenn man krank ist, schon alle möglichen Kuren durchgemacht hat und als einziges Ergebnis dieser Kuren die Wohlbefindlichkeit bleibt, doch es wohl keine Hilfe mehr gibt. Die traurige Bewußtheit glaubte früher auch die Schreiberin des folgenden Briefes zu haben, und man kann ihre Freude begreifen, als sie einen Weg zur Genesung fand:

Mar. 3 April 1923.

Meinen innigsten Dank, daß Sie mir Ihre Nervisen ausänderten. Ich will die Kur weiter fortführen, da ich jetzt die Wirkung von Nervisen spüre. Das Jüttner im rechten Arm und Rücken hat nachlassen. Auch die Herznerven sind schon viel ruhiger geworden, nächst meinem Gott danke ich Ihnen, daß ich überhaupt noch lebe, ich weiß nicht, wie glücklich ich bin, ich werde Nervisen jedem Nervenleidenden empfehlen, bitte schicken Sie mir wieder . . . .

Sehr Kath. Helsenbein, Bwo.

Die Nervosität ist ein sehr verbreitetes Sibbel, mancher hat es, ohne zu wissen, was die Ursache der bedrohlichen Erscheinungen ist, die sich äußern in Kopfschmerzen, Gliederreihen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwassungen, Herzkranken, Schlaflosigkeit, schweren oder schrecklichen Träumen, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühlen, Überempfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Launenhaftheit, Verzagen des Gedächtnisses, gelben Hautflecken, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregungen, blauen Ringen um den Augen, Ohrensausen, sonderbaren Gefühlen und Abneigungen, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und anderen Ausschweifungen.

Dem erfahrenen Arzte sind natürlich solche Erscheinungen nichts Neues, wenn einige davon zusammentreffen, so weiß er sofort, was sie zu bedeuten haben, und je erfahrener er ist, desto weniger wird er in Gefahr kommen, mit ungünstig erprobten Mitteln Versuche anzustellen, sondern er wird sofort das Gute und Bewährte wählen.

Dass Dr. med. Robert Hahn's Nervisan ein durchaus reelles und unschädliches Mittel ist, geht aus der Tatsache hervor, dass es an jeden, der es versuchen möchte, ganz kostenfrei zur Probe abgegeben wird. Dr. med. Robert Hahn & Co., m. b. H., Magdeburg E 48 stellt es jedem zu einem Versuche zur Verfügung. Es genügt, dass man unter Hinweis auf diesen Artikel um Gratistüberleitung einer Probekarte sowie des hochinteressanten und lehrreichen Buches über "Nervenleiden und ihre Ursachen" bittet.

Es ist aber zweckmäßig, sofort zu schreiben, denn natürlich werden auf diese Mitteilung hin viele Hunderte solcher Gratisproben verlangt werden, und da ist es immer gut, wenn man mit unter den Ersten ist. (281)

# Billige Tage

## patentierten Wellsich-Grudeherden

Das Beste für jede Küche in Stadt und Land.

Soweit der Vorrat reicht:

Ein Post. aluminium-ladi. Herde in Ia. Ausführung, fehlerfrei, mit u. ohne Wasserschiff  
**25% unter Preis.**

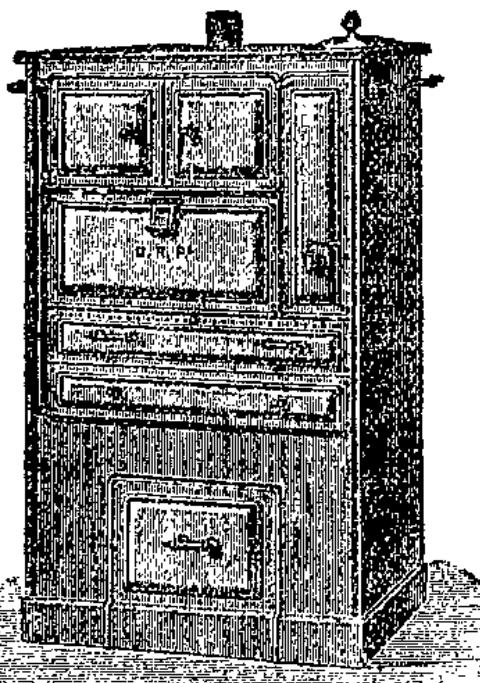
Nie wiederkehrende Gelegenheit!

**Adolf Borgfeldt, Lübeck,**

Friedrichstraße 36-46.

Fernsprecher 672 u. 673.

158



Konkurrenzlos verbreitet!

### Achtung Sportler!!

Morgen Sonntag, den 6. April 1924  
Sprint auf der Rennbahn  
**D.S.V. Vorwärts I**  
gegen **A.I.V.I.**  
Anfang 3 Uhr.

**BOF Lübeck-Travemünder Rennklub e. V.**

Vom Klub durch eine

**Wettnahme Braunstr. 13**

Telefon OSS 905

Vorwetten bei voller Auszahlung.

Erster Sonntag: 5. April.

### Gewerkschaftshaus

Morgen Sonntag, den 6. April 1924

### Großer Ball

vom Harmonika-Klub "Harmonia" von 1901.  
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

### Moislinger Baum

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:

#### Vorlesestunden

Ganzfränkischen  
verbinden mit  
heiteren Künstler-Vorträgen.

**Fr. Gretel Weil**

Schloss-Räume

**Max Giesenbeck**

Langenbeck

**Kerttu Witt - Seid Charlier**  
rom. Opern-Theater.

Moderner Tanz. Männer-Saale.

Leitung: Herr Kapellmeister Carl Stahl.

Alte und neue Lieder des Saal.

Alte Partien und Stücke aus vorjährig.

neuer Zeit. Einzelne Konzerte. End. Jähr.

Die Vorleseschichten. jegl. Urt. halb

neuer Zeit. Einzelne Konzerte. bestimmt angeboten.

684

### Ehlers & Rothwisch

Adressat. 1. St. Petri 24.

### Herren- und Damen-Konfektion Schuhwaren.

Das bekannt reelle Einkaufshaus  
für Arbeiter und jeden Beruf.

102a

### Morgen sonntag letzter Tag Ausstellung

### Lehrlingsarbeiten aus Handwerk und Industrie

veranstaltet von der Gewerbeakademie in der  
Katharinenkirche vom 30. März bis 6. April

9-1 Uhr und 3-6 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

(270)

### Weißer Engel.

Abend Sonntag (25)  
Tanzkranzchen.

**STEINKE**

Königstraße 25  
Fernsprecher 8860.

Konditorei  
Kaffeehaus  
erstes Bestellungsgeschäft  
am Platz!

Gefüllte von 10 Uhr morgens  
bis abends 12 Uhr!

Ab 10 Uhr morgens: (258)

Täglich frisches Gebäck.

Große Auswahl in div. Torten,  
Wein, Tee und Kaffegebäck!

Crêpes, Eis, Eisspeisen, Halbgefrorenes  
und diverse Eisbecher.

Täglich: Fleischbrühe und Pasteten.

Konzert ab 4 Uhr nachmittags!

### Neu. Aufführung! Neu. Zum Kronprinzen.

Schaf  
aus der Tonne schmeißen

am Sonntag, dem 6. April 1924.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Beckergrube 57. Joh. Greve.

### Technische Hochschul-Woche

vom 9. bis 16. April 1924 in Lübeck.

**Vorträge** mit Experimenten u. Lichtbildern,  
gehalten von bedeutenden Hochschullehrern.

Mittwoch, 9. und Donnerstag, 10. April:  
Prof. Hoyer-Hannover: „Die Technik unter  
der Erde“.

Freitag, 11. und Sonnabend, 12. April:  
Stadtbaudirektor Wolf-Dresden: „Formprobleme  
des modernen Städtebaus.“

Dienstag, 15. und Mittwoch, 16. April:  
Prof. Dr. Leithäuser-Berlin: „Drahtlose  
Telegraphie und Telefonie und ihre Anwendung  
im modernen Verkehr.“

Die Vorträge werden abends von 8-10 Uhr  
in der „Aula des Johanneums“ gehalten.

Preise der Karten:  
Einzelkarte für einen 2 Abende

umfassenden Vortrag . . . R.-Mt. 2,50

Einzelkarte für alle 3 Vorträge R.-Mt. 6,00

Runden die Hälfte.

Karten im Vorverkauf bei der Musikalien-  
handlung E. Robert, Breite Straße 29 und  
an der Abendkasse.

### Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Lübeck.

(342)

### Betriebsräte und Vertretungsleute

Montag, den 7. d. M.,  
abends 8 Uhr, in den  
Zentralhallen, fl. Saal.  
Die Ortsverwaltung.

Klassische u. moderne  
Musik. (340)

### Reuterklub

Täglich 8 Uhr abends  
die berühmten.

### Rettberg- Konzerte

Klassische u. moderne  
Musik. (340)

### Deutscher Verkehrsbund.

Ortsverwaltung Lübeck.

### Versammlung der Kaufmannsarbeiter

am Montag, d. 7. April  
abends 7½ Uhr  
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

### Bericht der Lehnkommission

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Metallarbeiter- Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

(318)

### Arbeitsgemeinschaft Versammlung

Montag, d. 7. April,  
abends 7½ Uhr  
im Gewerkschaftshaus.

Verbandsbücher sind

mitzubringen. (318)

Die Ortsverwaltung.

### Café Astoria

Holstenstr. 26. Tel. 8500.

Täglich (289)

nachmittags und abends

Künstler - Konzerte

Robert Fischer - Hubert.

Weinstube. Kalt. Buffet.

### Großtheater Südbö.

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Die Bohème. (298)

8 Uhr: III. Bühn-Abend

Sonntag, 7.30 Uhr:

Ein Walzertraum.

Dienstag, 7.30 Uhr:

Arzt seiner Ehe.

### Lübeckisches Sinfonie- und

Stadttheater-Orchester.

Sonntag vorm. 10½ Uhr:

Offizielle Haupt-  
probe.

Montag, abends 7½ Uhr:

7. Sinfonie-Konzert

2. und 9. Sinfonie

v. Beethoven.

Solisten:

Jeanne Koetsier

Edwig Rode

Roland Hell

Prof. Alb. Fischer.

Zahlungen der Abonnementsbetr. am Sonn-

abend nachm. von 8-6

Uhr an d. Theaterkasse. (288)

### Kraftsportverein Atlas v. 1896

### Gr. Frühlings-Ball

am Sonntag, dem 6. April 1924

im Kolosseum.

Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

## Treistaat Lübeck.

Sonnabend, 5. April.

### Schwere Strafen für Straßenräuber.

Die Stöckelsdorfer Räuber.

Wie bekannt, wurde im Februar der Kaufmann Storm in der Nähe von Grönau von drei Leuten unter einem nüchternen Vorwand angehalten. Sie verlangten eine Luftpumpe geliehen und drohten dem Kaufmann, als dieser weitersahen wollte, mit einem Revolver. Auch mit direktem Erschießen wurde gedroht. Als ein Auto in Sicht kam, wurde St. vor Hilferufen gewarnt und mußte die Hände hochhalten. Einer der Straßenräuber bemerkte noch: „Auf Dich haben wir schon gewartet.“ Storm mußte dann an den Waldrand gehen, wo er ausgeraubt wurde. Auch seinen Mantel mußte er hergeben. Dieses Straßenraubes und verschiedener Einbrüche diebstähle wegen hatten sich die Arbeiter Krüger und Ohlsdörfer, sowie die Schlosser Brüter und Niemand vor dem Lübecker Schöffengericht zu verantworten. Milangeltigt waren der Gastwirt Utermann und dessen Ehefrau wegen Hehlerei. Bei ihren Raubzügen erbeuteten die Angestellten in Ringstettenhof eine Sau mit 4 Ferkeln, in Mönchhof zwei Schweine, die wie die Sau an

Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. In Altfrae wurden 2 Zentner Getreide und 3 Fahrräder gestohlen. Den Stöckelsdorfer Bahnhof haben sie fast ganz demoliert und mitgenommen, was ging. Niemann hat außerdem auf dem Travewerk einen Treibriemen gestohlen und ein Fahrrad in Stöckelsdorf. U. soll zwei Schweinköpfe und zwei Ferkel erhalten haben. Er soll nach Aussage der Diebe Kenntnis gehabt haben, daß sie auf Diebstahl ausgingen. Die Ehefrau U. hat Diebstahlsgut von Brüter untergestellt, dieses aber später bei der Kriminalpolizei angezeigt. Vorteile hatte sie durch dieses Entgegenkommen nicht.

Das Gericht ging zwar bei der Urteilsbemessung unter die Anträge des Staatsanwalts, kam aber doch zu recht scharfer Verurteilung. Es erkannte gegen Brüter auf 6 Jahre Zuchthaus, Niemand 6 Jahre 2 Monate Zuchthaus, Krüger 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, Ohlsdörfer 1½ Jahr Gefängnis. Krüger erhielt 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, Brüter und Niemand 5 Jahre. Ferner werden sie unter Polizeiaussicht gestellt. 1 Monat der Untersuchungshaft wurde angerechnet, bei O. 3 Wochen. Utermann wurde zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf Antrag des Verteidigers wurde U. bedingt begnadigt, muß aber 300 Mark Geldstrafe bezahlen. Die Ehefrau U. wurde zu 50 Mt. Geldstrafe verurteilt.

## FÜR UNSERE FRAUEN

### Die Frau und die politische Entwicklung.

Die staatliche Gemeinschaft, in der wir leben, hatte nicht immer das gleiche Gesicht wie heute. Ihre Formen werden verändert, wenn die Gruppen der Menschen, die auf Grund verschiedener Arbeit und verschiedenen Besitzes gebildet sind, sich verschieben, die eine an Zahl sich verkleinert, die andere sich vergrößert, die eine oder die andere größeren Einfluß auf das Ganze erlangt.

So gab es eine Zeit, es sind wohl hundert Jahre her, daß ihre Formen aus dem Leben der europäischen Völker verschwanden, da noch der größte Teil der Arbeit des ganzen Volkes in der Bewirtschaftung des Bodens bestand. Und es gab eine Schicht von Menschen, denen gehörte der Boden, er war ihnen von ihrem König verliehen, damit sie mit ihm ins Feld zogen, wenn Feinde das Land bedrängten; die Ritter und adeligen Herren. Sie aber liehen das Land bewirtschaften von einer andern Gruppe von Menschen, die keine Rechte an den Boden hatten, die ihn nur für den Besitzer als seine Hörigen bearbeiten müssen: die Bauern. Scharwaren sie von einander geschieden, keinen Weg gab es aus einer Klasse in die andere, keine Stimme gebührte den Abhängigen in den Angelegenheiten der Gesamtheit. Nur wie Untertanen mit dem Herrn, vielleicht wie die Glieder einer großen Familie mit dem allmächtigen Oberhaupt konnten die Bauern mit dem Grundherren verbünden, aber sein Wille war es, wollte er sie wie ein Bauer oder wie ein Ausbeuter behandeln. Und in den Städten standen sich, wenn auch hier nicht in dem gleichen Verhältnis persönlicher Abhängigkeit, so doch in gleicher schroffer Getrenntheit, die Klassen der Herrschenden, der Patrizier, und der Regierenden, der Handwerker und Arbeiter gegenüber. Der mittelalterliche Staat ruhte auf diesen streng in sich abgeschlossenen Ständen, dem Adel, der damals auch noch mit Besitz- und Herrschaftsrechten ausgestatteten Kirche und — an dritter Stelle, noch wenig gehört und beachtet — den von Patriziern beherrschten Städten, an ihrer Spitze der größte Grundbesitzer, der König.

Als nun aber neben der Landwirtschaft die Industrie zu größerer Bedeutung kam, als das Bürgertum an wirtschaftlicher Macht, an Bildung und Wissen den Adel zu überflügeln begann, änderte sich die Wirtschaftsführung und die Staatsform in jahrhundertelanger Entwicklung, die ihren Abschluß fand in der französischen Revolution. Die Abhängigkeit der Bauern von ihrem Grundherren wurde aufgehoben, viele zogen in die Stadt, wo sie als freie Arbeiter ihr Brot erwarten. Nicht mehr der Besitz des Bodens, sondern des Geldes gab jetzt einer Gruppe von Menschen die Macht über die andern, das Zeitalter des Kapitalismus zog herauf, das bestehende Bürgertum übte im Staat den bestimmenden Einfluß. Immer ist es in solchen Zeiten dieseljenige Schicht, auf der das Hauptgewicht der volkswirtschaftlichen Arbeit ruht, die sich erhebt gegen die herrschende, sich die politische Macht erträgt, die ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Heute stehen wir wieder — das kapitalistische Zeitalter hat einen gewundenen Schritt — im Zeichen neuen Werdens in Wirtschaft und Staat, heute ist es die Arbeitersklasse, die um ihre Stellung in der Gesamtheit ringt.

Jede der Klassen, die so im Lauf der Jahrhunderte im politischen Leben eine führende Rolle spielten, hatte eine eigene geistige Welt, eigene Grundsätze, nach denen sie die Beziehungen zwischen den Gliedern des Volkes gestalten wollte. Wir finden diese Ideen noch in den Programmen der großen politischen Parteien, die heute um die Formung unseres Staates kämpfen. Nach dem Sturz der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung entstand von den Schichten des Adels getragen, von einer bedeutenden Ideenbewegung, der Romantik, geistig genährt, die konservative Partei, die, den Blick zurückgewandt in vergangene Jahrhunderte, eine Staatsform mittelalterlichen Charakters erstrebte, ein Gemeinschaftsleben, in dem wieder jeder Stand stolz von den andern getrennt sein soll, jeder Stand seine eigenen Rechte hat, einer über dem andern aufgebaut ist, bis zu der monarchischen Spitze. Nur in einer solchen Gliederung erblieb der Kontrastivismus eine Gewähr für Ordnung, für Frieden zwischen den verschiedenen Volksschichten. Nicht frei und gleich sollen sie sich gegenüberstehen, sondern in jener göttig gewollten Abhängigkeit, die eine patriarchalische, familienhafte Gestaltung menschlich würdig gestalten mag. Nach außen aber, den andern Völkern gegenüber, sollen alle Volksgenossen in strenger Abgeschlossenheit zusammenstehen; kein menschliches Gefühl reicht über die Grenze eines Landes, jenseits ist der Feind, der nur zum Freunde werden kann, um gemeinsam einen dritten zu bekämpfen.

Im Kampf mit dieser Ansicht erwuchs die des Liberalismus, der Träger das Bürgertum war; auch sie von hoher geistiger Abstammung: aus den Freiheitsideen der französischen Revolution und der großen deutschen Philosophen stießen ihre Quellen. Damals als die wirtschaftliche Entwicklung die materiellen Abhängigkeiten sprengte, empörte sich der Mensch, die Persönlichkeit gegen die Idee der Unterdrückung von Menschen

durch Menschen, gegen die Beschränkung seiner Freiheit. Nicht geschlosse wollte er leben, aber nicht aufzwingen lassen wollte er sich kein Gesetz, selbst wollte er es schaffen und diesem selbst gegebenen Gesetz in Freiwilligkeit sich beugen. So entstand der Staat, den wir demokratisch nennen, in dem alle Glieder des Volkes gleichberechtigt mitarbeiten an den Formen, in denen sie regiert werden. Aber dem Ideal entsprach nicht das wirkliche Leben. Im Bunde mit der rasch wachsenden Macht des Kapitals konnten die neuen Ideen wohl die alte Ordnung zerstören, aber es entstanden neue Abhängigkeiten, der freie Arbeiter war nicht frei, er war abhängig von dem Besitzer des Kapitals, dem Besitzer der industriellen Produktion, ähnlich wie der Bauer von dem Grundbesitzer. Freiheit wurde Freiheit zu rücksichtsloser Kampf, zu rücksichtsloser Ausbeutung; die wirtschaftliche Entwicklung hat alle früheren Gemeinschaftsformen zerstört, zerlegt, alle Ordnungen wanken, nirgends ist Sicherheit, überall herrscht Verwirrung und Planlosigkeit. Und wie im Innern des Staates, so im Leben der Nationen untereinander. Der Liberalismus verzögert wie die Selbstbestimmung des einzelnen, auch die Selbstbestimmung der Nationen; wohl lärmte ihm schon der Gedanke eines friedlichen Nebeneinander vor, wohl hat die Wirtschaft längst von einem Land zum andern starke Fäden gespannt, aber an die unbedingte Selbstherrschaft des einzelnen Volkes hat die politische Ansicht des Bürgertums nicht gerührt; so auch hier rücksichtslose Bekämpfung bis zur gegenseitigen Vernichtung — wie wir sie im Kriege sahern und erlebten.

Was fordert jetzt die Zukunft? Welche neue Idee muß die heute austiegende Schicht, die Arbeiterschaft, in die politische Entwicklung hineintragen? An einem Uebermaß von hemmungsloser Freiheit, Selbstherrschaft eines jeden, des einzelnen wie des Volkes, zerbricht und zerplättet die bürgerlich-kapitalistische Welt. Die Gesellschaftsordnung der Zukunft wird wieder das Zerfallende zusammenbinden, die vereinzelten Kräfte zur Gemeinschaft organisieren müssen; aber es wird nicht die alte Ordnung sein können, die auf Herrschaft einer Gruppe über die andern beruhte. Sie wieder werden sich die Menschen, die durch die große geistige und politische Bewegung vor hundert Jahren aus diesen Fesseln innerlich und äußerlich frei geworden sind, einer solchen Ordnung beugen. Eine neue Bindung wird es sein müssen, die sich auf Gleichheit, auf gleiche Verpflichtung aller gründet; kein Recht ohne Pflicht wird oberster Grundprinzip sein. Nicht einzelnen wird der einzelne untergeordnet sein, sondern der Gemeinschaft, deren Glied er ist, der er sich freiwillig einfügen kann, sodass das sozialistische Gut, das die geistige Freiheitsbewegung errang, die Selbstbestimmung des Menschen, nicht verloren geht. Dies kann erst sein, wenn eine neue Wirtschafts- und Eigentumsordnung den einzelnen die Macht über viele nimmt, wenn in der Arbeit wie im Staat alle gleichen Rechte sind. Sozialistisch wird die neue Ordnung sein müssen, wenn die Welt aus dem Chaos gerettet werden soll. Aus dem Wirken der sich bekämpfenden Nationen wird sich eine Gemeinschaft der Völker organisieren müssen, die auf Zusammenarbeit, auf Verpflichtung des einzelnen Volkes gegenüber der Völkergesamtheit, der Menschheit beruht, sollen sie sich nicht endlich selbst verschlingen. Schon steigen neue, fürchterliche Formen des Krieges vor unsrer Augen auf, die, bricht einmal wieder ein Weltkrieg aus, ganze Völker auseinander tönen.

Und die Frauen? In der kommenden Gemeinschaftsform wird vieles, bis in das persönlichste Leben hinein, umgestaltet werden. Wir sehen heute schon, wie die bisherigen Formen der Familie, der häuslichen Wirtschaftsordnung, ihres eigenen Gebietes, wanzen und bröckeln. Neues will sich bilden, überall Größere Gemeinschaftskreise, genossenschaftliche Zusammenschlüsse überwachen die kleinen Zellen der Familie. Die Frauen haben früher im Leben ihres Volkes nicht mit zu bestimmen gehabt. Sie müssen es jetzt, nicht nur weil sie die politische Gleichberechtigung bekommen haben, sondern weil die zukünftige Gesellschaftsordnung ganz neue Forderungen an die einzelnen stellt. Von den Frauen wird es abhängen, nicht ob eine neue Staats- und Gesellschaftsform kommt, aber wie sie aussehen wird, ob an die Stelle des zerfallenden neuen Lebens treten wird. Stehen sie ihr Teilnahme und Verständnislos gegenüber, so wird es ein starker Zwang sein, der Widerstreitende zusammenhält, wird sie von den Frauen innerlich ergriffen, so kann eine beseelte Gemeinschaft erwachsen. Sie werden aus ihren engeren Kreisen die innere Wärme hinübertragen müssen in die weiteren. Freiheit und Gleichheit — dies Erbe übernahm der Sozialismus von der großen französischen Revolution; aber seine eigentliche Aufgabe ist die Vermittlung der dritten und größten Idee, die damals nur ein Wort gesprochen ist, der Brüderlichkeit. Wer wäre mehr zu diesem Werk berufen als die Frau? Brüderlichkeit unter den scheidenden Völksgenossen, innere Überwindung aller Trennungsschranken, mit denen Bildung und Besitz Menschen von Menschen geschieden haben, Liebe und Achtung vor allem was Menschlichkeit trägt. Vor allem, auch jenseits der Landesgrenzen, in den ehemals feindlichen Ländern, auch unter andern Himmelsstrichen. Weit werden müssen die Herzen, offen

## Vermischte Nachrichten.

Ein deutschöllisches Ideal. In der „Vegetarischen Warte“ stand unlängst folgendes „Heirats-Insatz“: „Lebensreformer, Anfang der Dreißiger, gebildet, wünscht mit gebildetem deutschem Model zwecks Heirat; in Verbindung zu treten. Bedingungen: Alter etwa 17 bis 22 Jahre, artisch-germanischer Rasse, blondes Haar, langäugig, gezungt und geforen von streng vegetarisch lebenden Eltern, ein Mutterbrust gefüllt, vegetarisch ernährt und in lebensreformierter Sinne erzogen. Anhängerin der Naturkultur und der Reformkleidung. Freundliche Zuschriften im obigen Sinne mit Lebenslauf und Bild in Reformtracht sowie drei Garanzialichkeiten. Vorder-, Seiten- und Rückenaufnahme, an die „Vegetarische Warte“ erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugestellt und verlangt. Die Bilder werden, wenn nicht zugänglich, zurückgefordert.“ — Der Mann geht bei der Gattensuche gründlich vor, was muß man sagen: wissenschaftlich, rassenbiologisch, langäugig. Er verlangt sogar Rücklauf über die Mutterbrust, an die man sich doch nur schwer erinnern kann. Das Studium der Vorbilder soll ihm ausreichende Tipps geben und wird vor allem nicht langweilig sein. Und wenn alle Bedingungen erfüllt sind, fällt er am Ende doch herein — was solch einem deutschöllischen Idioten nur recht geschehen könnte.

Der heutigen Ausgabe (Nr. 82) liegt die achtseitige illustrierte Großfotiefdruck-Beilage „Welt und Zeit“ bei.

großen und neuen Gefühlen. Die alles weichmachen werden, was sich an Hass und Freude, an Recht und Vernichtungsgeist hemmend und lähmend zwischen den Menschen aufzubauen hat. Und mehr als je wäre es auch die Frau des Wortes erinnern, das vor Jahrtausenden ihnen einfach und oft ihre Aufgabe in der Welt gehebet hat: Nicht mitzuhalten, mitzulieben bin ich da.

Lübeck

M. C.

## Die Wählerversammlung und die Frauen.

Muß die Frau in die Wählerversammlung gehen? Sind nicht laufend Arbeiten im Hause und besonders bei im Frühjahr im Garten zu erledigen, die wichtiger sind? Darf sich da die Frau überhaupt die Zeit nehmen, die Hände in den Schoß zu legen und ein paar Stunden lang den Worten eines Redners zu lauschen? Vernachlässigt sie dadurch nicht die Ernährung, die Kleidung ihrer Kinder, die Ordnung ihrer Wohnung?

Um diese Fragen zu beantworten, gilt es zunächst die eine größere zu beantworten:

Was ist das Wahlrecht? Das Wahlrecht ist das höchste Recht der Volksgemeinschaft, gegeben dem einzelnen Staatsbürger, um über sich und sein Schicksal selbst zu bestimmen; des Wahlrechts ist die höchste Pflicht für den einzelnen Staatsbürger, ernsthaft zu prüfen, welche Parteipräferenz sein Wohl und das Wohl seiner Mitmenschen am besten wahrnimmt, und dadurch bedeutet das Wahlrecht die größte, jedem Staatsbürger auferlegte Verantwortung.

Dieses Wahlrecht hat die Frau seit 1918. Vorher zählte sie zu den Kindern, den Unmündigen, denen man dieses Recht absprach. In Deutschlands schwieriger Zeit ist hier dieses Recht endlich geworden, ist die Verantwortung auf ihre Schultern gelegt. Mehr als je hängt in der heutigen schwierigen Zeit ab von einer Wahl.

So wichtig die Sorge der Mutter für die Ernährung, für die Kleidung, für die Erziehung ihres Kindes ist, so trok der Unterschied zwischen der guten, sorgfältigen und der gleichgültigen Mutter: letzten Endes kann die Frau ihren Kindern nur das geben, was der Staat, die Volksgemeinschaft sie zu geben in den Slund sieht. Deshalb ist das erste und wichtigste, die höchste Körperschaft zu bestimmen, in deren Hand die Macht liegt, über das Schicksal von Millionen Männern, Frauen und Kindern, über die Arbeitsbedingungen der die Werte schaffenden Männer und Frauen zu entscheiden!

Da muß die Frau ernsthaft prüfen, wem sie das höchste staatsbürgersche Gut, das sie zu vergeben hat, ihre Stimme, geben will! Sie darf nicht meinen, auf diese ihre Stimme läme es nicht an; sie darf sich aber auch nicht gleichgültig und müde vom Mann, vom Vater oder gar vom Arbeitgeber zur Wahlurne führen lassen! Sie selbst muss in sich die Verantwortung fühlen; denn weil wir Frauen die Mehrheit der deutschen Wähler bilden, darum ist unsere Verantwortung doppelt groß!

Deshalb hinein in die Wählerversammlungen, Ihr Frauen! Zeigt, daß Ihr Euer Verantwortung bewußt seid! Zeigt, daß die unrecht haben, die es für einen Fehler halten, daß Ihr das Wahlrecht erhalten habt!

Zeigt, daß die Zeit Eurer Unmündigkeit vorbei ist und Ihr Schulter an Schulter mit dem Manne entscheiden werdet über Euer und Eurer Kinder Schicksal!

Luise Schröder



„Wenn Ihr's zu schwer is, Mieze, id kann Ihr ja wat abrinthen.“  
(Aus Heinrich Zille, „Kinder der Straße“, Verlag Dr. Oetker & Co., G. m. b. H., Berlin)

Auf das Seilgöld verarbeitete Verlobungsringe.  
883, 555, 750 u. 900  
neit, Paar  
den 15 Mr.  
an. Konfektions-  
gefäße, alte Wechtern  
4 Mr., Taschen u. Armbanduhren, mod.  
Schmuckstücke empfiehlt  
**Will Westflething,**  
Hoistenstrasse 32  
(278)

**Höchste Preise**  
für  
Hasen Kanin  
Reh Ziegen  
Schaf Kalb usw.  
**Felle**  
und  
**Wieselhaare**  
Mähnen.  
Kuhschweifhaare  
278) zahlt  
**J. L. Würzburg**  
Wahlstraße 72a.

**+ Magerkeit +**  
Schöne volle  
Körperformen  
durch unter  
"Keto" Krebstreuer  
in 6 bis 8 Wo-  
chen bis 30 Pf.  
Zunahme. Ga-  
rantie unbedenklich. Arztlich  
empfohlen. Strenge reell!  
Viele Dankeskred. Kärtchen  
mit Gebt. Ann. Nr. 2,50.  
**Adler-Apotheke,**  
Lübeck, Ob. Mengstr. 10  
(274)

Bringen Sie Ihre  
frische Uhr  
zum billigen Uhmotometer  
268). Hundestr. 32.



# Der richtige Weg

# PERSIL

so zu verwenden, wie es  
den größten Nutzen bringt!

- Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:
1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2½-3 Eimer schönster Lauge.
  2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochenlassen genügt.
  3. Spülle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

## Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig irischer Wäsche von blinder Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben. So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

## Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Große Auswahl! Enorm billige Preise: 18, 20, 22, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pf. bis 5,50 Mr., per Rolle. **Zopeterr-Deutschhaus.** Telephon 2935. Beckergrube 7, gegenüber dem Stadttheater.

**N.G.**  
I.L.E.V.  
**Notgemeinschaft**  
für  
**Bestattungen zu Lübeck e. V.**

Nach dem Schluß von Vorstand und Kontroll-  
ausschuß ist

die Karrenzeit  
zum Bezug der Unterstützung auf  
ein halbes Jahr herabgesetzt.

Eine Unterstützung wird gewährt bei einem  
Sterbefall der Eheleute und eines Ange-  
hörigen in der Familie bis 18 Jahre. Für  
die Kinder wird ein besonderer Beitrag  
nicht erhoben.

Bei einem Sterbefall in der Familie  
ist der Vorstand als Unterstüzung  
die gesamten Kosten...  
der Bestattung und Be-  
erdigung einschließlich der  
Beschaffung einer Grab-  
platte...  
gewähren. Nach Eintritt eines Todesfalls  
ist dies in der Geschäftsstelle der Gemein-  
schaftigen Bestattungsgesellschaft  
zu melden, es werden dann alle Belas-  
tungen im Interesse der Hinterbliebenen  
ausgeführt.

Der Vorstand der Notgemeinschaft für Be-  
stattungen konnte das Zorg-Egert des Karren  
bedeutend vergroßern. Aus den vorhandenen  
Beständen kann nach dem Ableben der Er-  
bähnigen eine Auswahl getroffen  
werden. Die Särge sind noch verschieden  
Ausführungen auf Grund der bisher gebräuch-  
lichen angefertigt, so daß allen Anforderungen  
entgegen werden kann.

Ausnahmen erlauben in der Geschäft-  
stelle, Hundestr. 49/51, bei den re-  
spektablen und berühmten  
Leuten.

Mitglieder, die durch Arbeitslosigkeit oder zu-  
fälligen Notfällen die Beiträge nicht zahlen  
können, wollen sich wegen Stundung und Verzö-  
gerung bei der Geschäftsstelle melden, damit ein  
Rückverfahren vermieden wird.

Der Vorstand.

**Damenkleiderstoffe**  
in großem direkt ab sächs. Fabrik! Unter  
Auswahl  
Frotte 165 brt. in neuen prachtv. Dessins, 2  
durchweg per Meter 2  
Voll-Voile 135 brt. weiß, in pa. Qualität 1  
per Meter 1  
Gabardine 125 brt. allerbeste schwere Qual-  
ität, dünken, dürgum, bla, per Meter 9  
**F. Speithmann, Breite Straße 31**  
(im Haus Arnold Berg), Etagegeschäft. (278)



## Was die Mode bringt

finden Sie in unserer neu aufgenommenen

## Damen-Putz-Abteilung

zu äußerst kleinen Preisen  
für jeden Geschmack.

## Preishüter erbitten schnellstens C. Stamer & Martens

Inh. C. Stamer

Königstraße 91, Ecke Wahlstraße.

Beachten Sie bitte unsere Fenster-Auslagen.



Die Fabrikate  
der Nährmittel-  
fabrik

**Heinr. Witt**  
Lübeck  
Sind von auer-  
kamp vorzügl.  
Qualität. (280)

Wir verkaufen  
zu äußerst günstigen Preisen  
jede Menge

## Eintriedigungsrohre

(gebrauchte Heißrohre)

Länge 2600 mm, Durchmesser 65 mm.

**Ewestea G. m. b. H.**  
Düss. 3. Tel. 3618.

**Futterkörbe**  
Anzugsauten

empfohlen billig  
**F. Speithmann,**  
Breite Straße 31, Ecke  
(Haus Arnold Berg).

Wahlstr. 62  
Zünden,  
Anz., Papier,  
Eisen, Metalle,  
Haare, Helle  
feste  
**Selig L. Cohn**  
Edu. 2152. (286)

Visitenkarten  
liegt an die  
Buchdruckerei von  
Friedr. Meyer & Co.

**Sie finden**  
**Spirituosen**  
**Weine u. Liköre**

in großer Auswahl  
in allen Preislagen  
in bekannt guter Qualität

im Lübecker Weinhause  
**Otto Voigt**  
Fleischhauerstraße 14.

## Billiger Oster-Einkauf

Elegante Herrenstiefel 10,50, 12,50,  
Elegante Damenschuhe 7,45, 9,25  
Konfurm.-Stiefel 10,50, 12,50, Tou-  
rinenstiefel 18,50, Kinderstiefel alle  
Größen, Arbeitstiefel 8,50, 10,50,  
Schaffertiefel 16,50, 18,-, Ledergas-  
schuhe 11,45, Pantoffel in Filz,  
214 Leder, Holz etc.

Starke Hosen, feldgrau 7,95, Buckstink-  
5,90, Pilot 5,95 6,80, Manchester-  
Hosen 12,75, 15,80, eleg. gestr. Hosen  
6,95, 8,20, Breecheshosen 6,95, 7,90,  
Anzuge 39,-, 49,-, 59,-, u. besser,  
Pantoffs 38,- und besser, Ulster,  
Konfidenzanzüge 27,50, 36,-, 42,-,  
blaue Jacken 3,95, eleg. Gürtel 18,75,  
blaue Jacken 3,95, eleg. Gürtel 19,50, 23,80, Hölle, Mützen,  
Unterzeug, warm. Wäsche usw.

Eleg. Damenmantel 13,50, 18,50,  
22,-, eleg. Cheviot Kostüm 17,50,  
39,-, 45,-, Konfidenz-mäntel  
9,50, 11,-, 12,50, Konfidenz-  
mantel 11,95, 12,50, 14,-, 17,-,  
eleg. Kleiderröcke 3,90, 5,75, Blusen  
4,75, eleg. Kumpel 9,25, eleg. Strick-  
jacken 13,75, 16,-, 17,-, Sport-  
jacken und Kleider für Kinder usw.

Schick Kleiderstoffe 1,95, Schürzen-  
stoffe 1,-, Leinen 2,-, Pique 0,95,  
Jutett 2,95, Streimatt 2,50, Gar-  
dimen 1,- per Meter usw.

**Ehlers & Reetwisch**  
Holstenstr. 1. St. Petri 2 u. 4.  
Unsere Konfidenz-Anzahlung.  
Und weit kommt!

**Dose's Roßmark**  
279) In Fleschen wieder vorrätig!